ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN

HolzwurM

Februar 1983 73.Heft 1.50 DM 8.Jahrgang

Liebe Freunde, liebe Freundinnen!

Nach dem Prinzip, das uns derweil schon in Fleisch und Blut eingegangen ist, irgendetwas muß schiefgehen, haben wir diesmal zu vermelden: ein Maschinchen zum Setzen stand uns nicht zur Verfügung. Manchem mag die gebrauchte Schreibmaschinenschrift besser gefallen, doch uns zwingt sie zu entscheiden: Artikel rausschmeißen oder erheblich größerer Umfang des Heftes.

Genug zu diesem Thema, zumeist interessiert euch Leser/innen solches wohl auch nur am Rande. In der letzten Ausgabe dokumentierten wir den Briefwechsel zwischen Erich Wolfram und uns, sowie den zwischen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse Bochum und uns. Die "Eingeschworenen"-Frage des Herrn Wolfram wurde von den an erster Stelle betroffenen Architekten Endermann und Maaß nicht weiter verfolgt: ihnen ist es zu lächerlich und sie wenden ihre Zeit lieber für wichtigere Dinge auf. - Die Westfälische Berggewerkschaftskasse jedoch meinte uns eine einstweile Anordnung ins Haus schicken zu müssen: der damalige verantwortliche Redakteur soll ihrer Ansicht nach drei Aussagen nicht wiederholen; ansonsten wollen sie ihm eine Rechnung in Höhe von 500.000 DM (die müssen sich mit den Nullen vertan haben). Dazu gibt's im Heft einen Artikel.

Abgesehen von diesen frechen Einmischungen, befassen wir uns zur Zeit mit der Planung von Artikel und Schwerpunkten für das gerade begonnende Jahr.

Gruß und Kuß Hebbert

Auch große öffentliche Einrichtungen können - und wollen teilweise - nicht am Jahrestag der Machtergreifung vorbeilavieren. Die geplante Ausstellung bei den Ruhrfestspielen "Vorwärts-und nicht vergessen" aus Hamburg wird von Sozialdemokraten und Gewerkschaftlern dann auch gleich aufs schärfste angegriffen.

auf Seite 8

Nach unseren Aufdeckungen der Vorgänge bei der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, erhielten wir eine einstweile Verfügung. Wir dokumentieren die Vorgänge

auf Seite 22

Diesem HOLZWURM liegt ein "Antrag auf Rüstungssteuer-Umwidmung gemäß Artikel 4 GG" bei.

Daß es uns bei dem Thema Jochen Welt/WBK nicht nur um die Person Jochen Welts geht, sondern um weitergehende Zusammenhänge zeigt der Artikel

auf Seite 24

"50 Jahre Machtergreifung"
Wir setzen unsere Serie
auf Seite 12 fort

Herr Bürgermeister

Unser Herr Bürgermeister
ist auch immer noch in der SPD.
Er schaut aus wie ein Bauer
der seine ganzen Schweine
selber frißt. Vor jeder Wahl
besucht er alle Altersheime und
wünscht den Kranken eine sofortige Besserung
im Fasching tanzt er mit den Gardemädchen
beim Presseball vertuscht er
seine Aufsichtsratsposten öffentlich
am Bahnhof küßt er die Heimat-Elf
nach verlorner Schlacht
im Rathaus gibt er sich die Ehre
seine Besoldung zu erhöhen.
Weil ich selten Steuern zahle
überweise ich natürlich
das Honorar für dieses Gedicht
an ihn.
Ich glaub, Urschlechter heißt er
und wird auch einer sein.

Ludwig Fels

INHALT

Magazin S. 4

Hebberts Kommentar S. 7

Ruhrfestspiele:
Ausstellung betreibt Geschichtsverfälschung S. 8

50 Jahre Machtergreifung:
Juden in Recklinghausen S. 12

Hitler bedeutet Krieg S. 14

Entnazifizierung in RE S. 16

"Rasserein sollen sie aufs Lager" - Die Frau im 3. Reich S. 20

Das Inperium schlägt zurück Teil II:
Dokumentation S. 22

Auszubildende sind lediglich "Schülermaterial" S. 22

Stellungnahme der Grünen zu Möglichkeiten alternativer Kommunalpolitik S. 26

Leserbriefe S. 27

Kohle:
Eriner kämpfen gegen Zechenstillegung S. 28

Kulturelles S. 33

Eigeninszenierung:
Eines Tages wird die Zeit des Theaters wiederkommen S. 34

Plattentip S. 35

Anschriften/Feste Termine S. 36

Veranstaltungen S. 38

Impressum S. 19

EINEN VOLLEN SAAL HATTEN DIE "GRÜNEN" BEI IHRER ERSTEN ÖFFENTLICHEN VERANSTALTUNG AM 18. JANUAR IM KOLPINGHAUS

Großer Andrang von interessierten Zuhörern herrschte bei der ersten öffentlichen Veranstaltung der Grünen aus Recklinghausen, im Kolpinghaus.

Vorab erfolgte eine Selbstdarstellung der Grünen, die die Bereiche, wie basisdemokratisch, gewaltfrei, ökologisch, sozial usw. umfasste. Daraufhin wurde zum Thema "Ein-Punkt-Partei" (Umweltschutz) Stellung bezogen. Der Vorwurf, daß die Wirtschaftspolitik von den Grünen bis vor einiger Zeit vernachlässigt war, wurde als weitgehend gerechtfertigt angesehen. Dies sei aber nunmehr nicht der Fall. Es wurde eine Broschüre vorgestellt, die sich mit diesem Problem befasste. Anschließend erfolgte ein Referat über die Schwermetallbelastung im Gebiet Recklinghausen, daß allerdings vielen Zuhörern zu lang wurde.

Erst ziemlich spät konnte eine Diskussion über die Grünen selbst beginnen. Dort fielen dann auch einige Kritikpunkte. Angeschnitten wurde zum Beispiel, inwieweit die Grünen basisorientiert sind, wenn z.B. Wilhelm Knabe, Bundestagskandidat für den Wahlkreis 91 (Recklinghausen, Castrop, Herten usw.) in Mühlheim wohnt, und nach eigenen Angaben nicht so oft die Möglichkeit besteht, zu der Basis, die ihn ja schließlich wählen soll, Kontakt zu halten. Auch der Punkt Bündnispolitik der Grünen wurde angeschnitten. Es wurde von Einigen kritisiert, daß die Grünen anderen Organisationen, die an sie herangetreten sind wie z.B. Demokratische Sozialisten oder die Vereinigte Arbeiterliste (VAL sihe auch letzten HW) recht zurückhaltend bzw. ablehnend gegenüberstehen. Auch der Punkt, inwieweit Interessen der Bevölkerung in Parlamenten überhaupt vertreten werden können, fehlte nicht.

Kontakt: Heinz Isbaner
Reitzensteinstr. 41
Tel. 29759

KREISSPARKASSE BAUT

Das muß einfach auffallen. Allen geht es schlecht. Überall muß gespart werden. "Den Gürtel enger schnallen", so heißt es überall. Nur in einer Branche scheint eine andere Stunde geschlagen zu haben: bei den Bankern. So erwirtschaftete die Deutsche Bank im letzten Jahr wieder Milliardengewinne, die dem Bundeshaushalt zu Gute kommen. Und bei den heimischen Geldinstituten? Zum Beispiel die Kreissparkasse:
Ihre Bilanz erreichte die neue Rekordhöhe von 2 Milliarden DM, das entspricht einem Wachstum von ca. 7 %!
Und wohin mit dem Gewinn? Das kann man sehen, wenn man die Hauptstelle der Kreissparkasse besucht, und sich ihre Umgebung anschaut. Anfang Januar sind wieder Häuser, die der Sparkasse gehören, abgerissen worden. Weitere sollen demnächst folgen. Zwar gibt es für den gesamten Bereich noch keine gestalterische Gesamtplanung, nur das Stichwort "Tiefgarage" reichte bereits aus, um bei der Recklinghäuser SPD eitle Freude aufkommen zu lassen. Zyniker versuchen bereits jetzt das Jahr auszurechnen, an dem Stadt- und Kreissparkasse die gesamte Recklinghäuser Innenstadt aufgekauft haben werden. ***

STROBO GEHT SEINEM ENDE ZU

Als wir in unserer letzten Ausgabe mit gespitzter Feder auf das nötige Ende der Recklilnghäuser Strobo-Aktion hinwieseen, wurde der erste Schritt dafür gerade getan. Das Treuhandkonto und das Rechtshilfekonto wurden endlich aufgelöst.
So stehen jetzt über 4.300 DM zur Ausgleichung der entstandenen Prozeßkosten zur Verfügung.

. Die endgültigen Prozeßkosten sind uns nicht bekannt , sie dürften nach den alten Zahlen aber auf jeden Fall DM 4.000 betragen.

"SCHWEIGEN FÜR DEN FRIEDEN"

Schweigend verhielten sich Mitglieder vom Friedenskreis des Gasthauses bei ihrer Aktion zum Thema "Rüstung und Frieden" auf dem Altstadtmarkt. Ihr Ziel: Sie wollten durch ihr Auftreten zu Diskussionen von Passanten anregen. Von nun an soll diese Aktionsform an jedem ersten Samstag im Monat stattfinden. ***

AUTONOMES ZENTRUM

Direkt neben dem Autonomen Zentrum (AZ) wird Großes geplant. Sind die Bauabsichten der Firma Bieling seit längerem bekannt, so soll nun auch auf dem alten Prospergelände an der Kemnastr. neu gebaut werden. Verwaltungsdirektor Heinz Doer: "Wir denken dabei in erster Linie an schmucke und anheimelnde Altenwohnungen in einer Art Backsteinbauweise, um an die Urzelle des Prosperhospitals zu erinnern. Jedenfalls wird es keine Betonburgen geben." Was in "zweiter Linie" gebaut werden soll, darüber gibt es nur Mutmaßungen. Wir der HOLZWURM erfuhr, soll schon seit längerem ein holländisches Unternehmen, Interesse bei der Stadt angemeldet haben, den gesamten Komplex (Altes Prosper/Kemnastr./Alte Musikschule) neu zu bebauen. Dabei soll auch eine öffentliche Tiefgarage mit errichtet werden. Die Kemnastr. soll bei diesen Planungen durch eine Stichstraße an die Hertener Str. angebunden werden, und somit nicht mehr bis zum Steintor führen. ***

DR. OSKAR REDELBERGER

Ins bundesdeutsche Rampenlicht schob sich für mehrere Tage der Recklinghäuser Anwalt Dr. Oskar Redelberger. Er hatte beim Bundesverfassungsgericht Beschwerde gegen die vorzeitige Auflösung des Bundestages eingereicht. Daß diese Klage abgelehnt werden würde, war offensichtlich schon vorher klar. Die WAZ schrieb am 12.1. (vor der Entscheidung):
"Der Antrag ... hat nach Meinung von 'Kennern der Szene' überhaupt keine Chance. Eine Wahlprüfungsbeschwerde gäbe es im Übrigen nur, wenn der neue Bundestag gewählt ist und sich konstitutiert hat. Wie aus Karlsruhe verlautet geht es bei der Beratung nur darum, dem RE Anwalt einen Brief zu schreiben, in dem die Aussichtslosigkeit seines Antrags dargelegt wird. Beim Bundesverfassungsgericht dessen Verwaltung seit Tagen, mit weiteren Redlberger-Schriftsätzen und -Telefonaten bombadiert wird, herrscht die Meinung, daß der Jurist sich nur bekannt machen will." ***

Eine alte Strobo-istin hat sich bereit erklärt, alle Betroffenen zu einem Treffen einzuladen. Da kann das Finanzielle geregelt werden und vielleicht ei n abschl ießendes Gespräch stattfinden.

Abschli eßendes Strobo-Treffen am Donnerstag, 10.2.1983, um 19.30 Uhr an der Reitzensteinstr. 39 (Ilse) ***

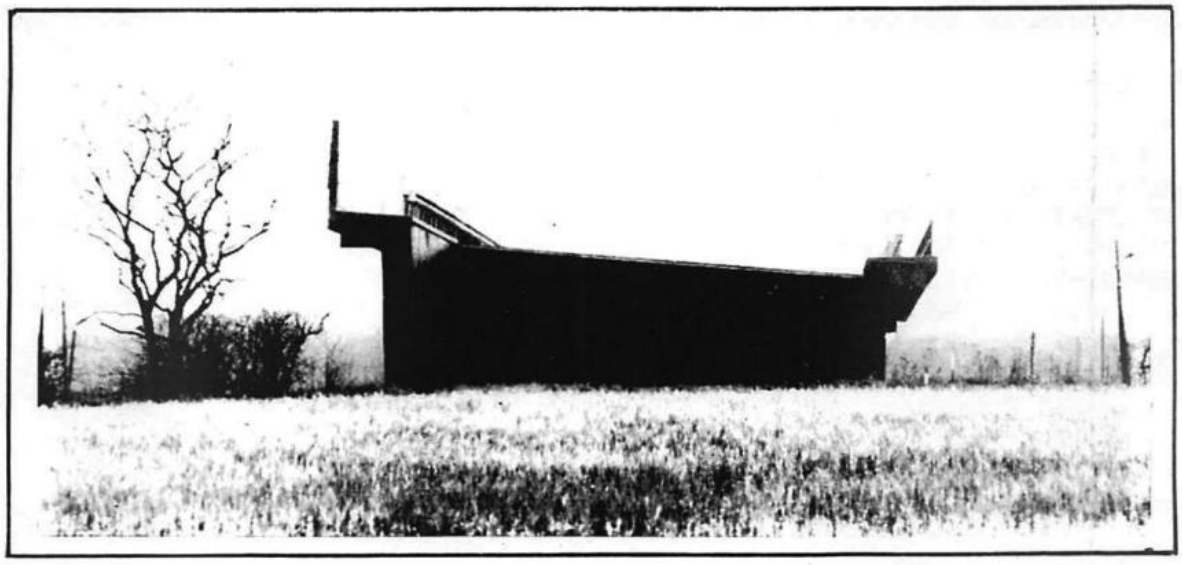
ALLTAGSGEDANKEN

Seit längerer Zeit beschäftigt mich das Problem, daß mein Denken sich kaum im alltäglichen Handeln niederschlägt. Mach Dir mal die Mühe und schreibe alle Sachen, die Du während einer Woche ge- oder verbrauchst auf und überlege, was Du über diese Produkte weißt (außer Preis usw.). Weißt, ob und wie diese Produkte zur Umweltverschmutzung beitragen? Weißt Du, ob Du mit dem Kauf zur Unterdrückung von Menschen beiträgst? Weißt Du, wer an diesen Produkten wieviel verdient und unter welchen Arbeitsbedingungen diese Produkte hergestellt werden?
Weißt Du, was man vielleicht anders, sprich besser machen könnte? Wenn Du meinst, dies sei Dir egal, Dich interessiere nur der Preis und eventuell die Qualität, dann brauchst Du nicht weiterzulesen.

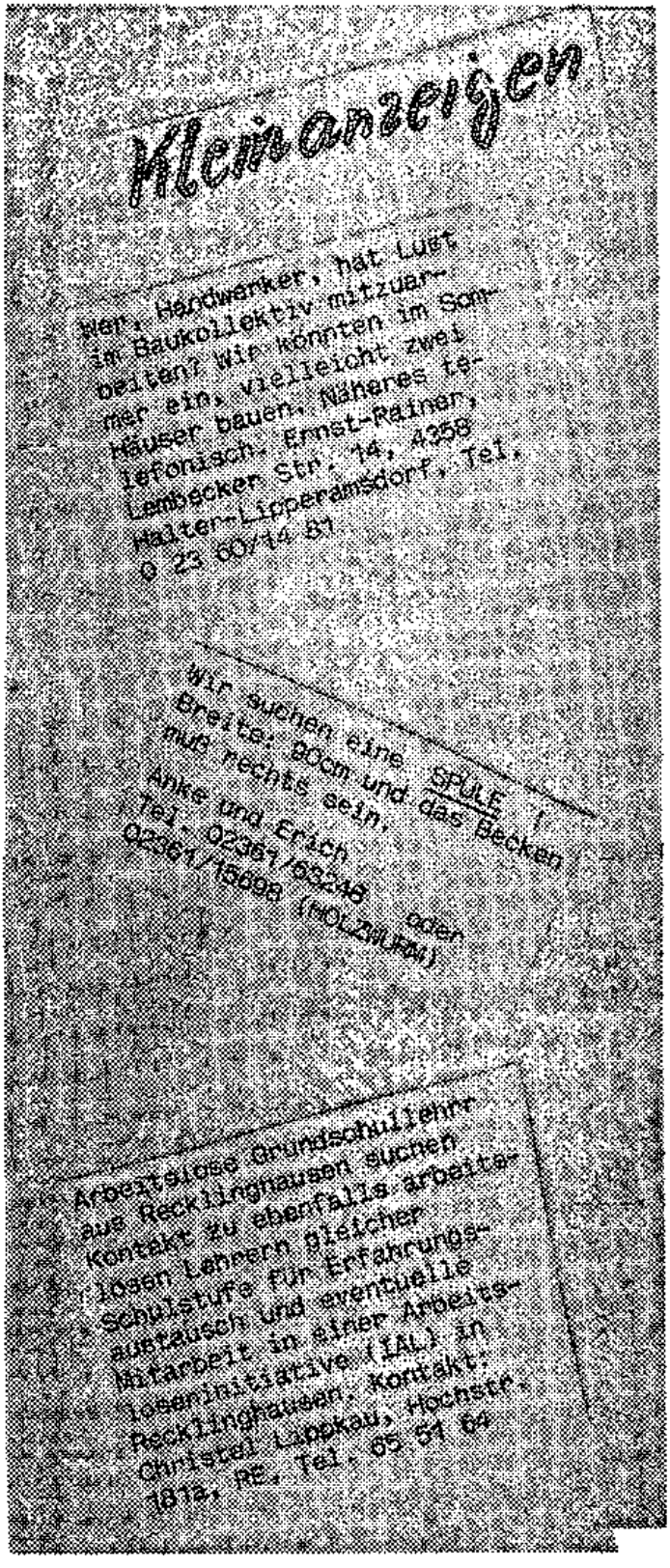
Andernfalls möchte ich Dir mitteilen, daß ich mich mit ein paar Gleichgesinnten zusammengetan habe, um eben diesen Fragen nachzugehen und unser Alltagsverhalten umzustellen. Anschließend wollen wir auch unsere Mitmenschen informieren und zum nachdenken anregen.
Dabei wollen wir so vorgehen, daß wir uns jeweils ein Thema vornehmen, uns darüber zu informieren, danach unser Handeln umstellen und dann versuchen, unsere Mitmenschen zu überzeugen. Als erstes Thema haben wir uns "Altpapier" ausgesucht. Wenn Du mit uns in Kontakt treten möchtest, hier meine Adresse:

Theo Schürmann
Börster Grenzweg 56
4353 Oer-Erkenschwick
02368/1242

Neue Staße



Einen weiteren Ausbau der Landesstraße L 511n von Erkenschwick zur Auffahrt der A 43 (beim Eierfranz) wurde am 12.12.82 von SPD-Fraktionsvorsitzenden Helmut Pardon, dem technischen Beigeordneten Gerd Häckelmann, dem Erkenschwicker Bürgermeister Heinz Netta, Sadtdirektor Paul Sadowski, Landrat Marmulla, Baudirektor Hans Wolfram Vieweger und Baudirektor Schulte aus Bochum beschlossen. Geplant ist die weitestgehende Benutzung von schon vorhandenen Stassenzügen, um damit eine Schonung der Landschaft zu erreichen - inwieweit hier finanzielees Unvermögen der eigentliche Verursacher dieser Planung gewesen ist wird nirgends herausgestellt. Außerde hat Helmut Pardon sein Herz in Suderwich verloren, wo ein Teil der Strasse durchgehen wird.
Die L 511n zeigt mittlerweile ihr wahres Gesicht an dem nördlichen Randbezirken Hertens. Zwischen Recklinghausen und Herten-Langenbochum stehen mittlerweile schon 8 Brücken auf 3 Kilometer. Im Sommer 1984 soll der Verkehr rollen. An für sich ist an einem Weiterbau durch Westerholt an das Straßennetz von Buer gedacht, So steht es jedenfalls im Landesstraßen-Bedarfsplan, jedoch nicht vor 1987, da bis dahin die Finanzierung nicht gesichert ist. Umweltschutz durch Finanzierungslücken??



Kleinanzeigen

Wer, Handwerker, hat Lust im Baukollektiv mitzuarbeiten? Wir könnten im Sommer ein, vielleicht zwei Häuser bauen. Näheres telefonisch. Ernst-Rainer, Lembecker Str. 14, 4358 Halter-Lipperamsdorf, Tel. 0 23 60/14 81

Wir suchen eine SPÜLE ! Breite: 90cm und das Becken muß rechts sein. Anke und Erich Tel. 02361/63248 oder 02361/15698 (HOLZWURM)

Arbeitslose Grundschullehrr aus Recklinghausen suchen Kontakt zu ebenfalls arbeitslosen Lehrern gleicher Schulstufe für Erfahrungsaustausch und eventuelle Mitarbeit in einer Arbeitsloseninitiative (IAL) in Recklinghausen. Kontakt: Christel Lippkau, Hochstr. 181a, RE, Tel. 65 51 64

KLEINANZEIGEN BITTE EINSENDEN AN DEN HOLZWURM, AUF DEM GRABEN 2 4350 RECKLINGHAUSEN

DIE VERÖFFENTLICHUNG VON KLEINAZEIGEN IST KOSTENLOS

Hebbert's

ARTIKEL SEITE 8 - 11

Eine Woche vor dem Erscheinen der "einheit" (Organ der IGBE) konnte man schon in der "Recklinghäuser Zeitung" lesen, was einen u. a. wieder erwartet: erneut wettert Niggemeier's Blatt gegen eine angebliche kommunistische Infiltration. Und wieder einmal sind es die Ruhrfestspiele (a la Franz Hubert Reine), die als Zielpunkt der Kritik ausgemacht worden sind. Die geplante Ausstellung "Vorwärts-und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930" hebe zu positiv das Bild der KPD hervor und diskriminiere SPD und Gewerkschaften.

Nun kann man sich trefflich über die Rollen von SPD und KPD in der Weimarer Republik und ihr Verhältnis zueinander streiten. Unstrittig ist dagegen, daß die Ausstellung ein großer Erfolg war. Die IG-Metall-Zeitschrift bezeichnet sie als "besonders sehenswert". Unstrittig dürfte es auch sein, daß es für eine Gewerkschaftsführung, wie bei der IGBE peinlich sein sollte, eine solche Ausstellung zu kritisieren und noch nicht einmal eine eigene - geplante - Ausstellung anläßlich des fünfzigsten Jahrestages der Machtergreifung durch die Faschisten durchzuführen.

Peinlich ist es auch, einen "Fachmann" zu zitieren, der - so war aus Hamburg zu erfahren - sich genau eine Stunde Zeit nahm, um die 3.500 qm große Ausstellung anzusehen und dann eine vernichtende Kritik zu schreiben. Bezeichnend ist auch, daß es die "einheit" in den beiden letzten Jahren geschafft hat, so gut wie nie über die Ruhrfestspiele zu berichten, es sei denn, über die 1. Mai-Veranstaltung, um dann über kommunistische Künstler zu schimpfen. Und bezeichnend auch, wie gut der SPD-Unterbezirksvorsitzende Horst Niggemeier und "Strauß-Freund" Hartmut Ruge wieder einmal zusammengearbeitet haben. Wenn das kein "breites gesellschaftliches Bündnis" ist!? °°°

Kommentar

NIGGEMEIER / MARMULLA / WOLFRAM

AUSSTELLUNG BETREIBT GESCHICHTSVERFÄLSCHUNG

Die Ruhrfestspiele müssen doch noch viel Gutes an sich haben. Erneut sind zum Zielpunkt der Kritik rechter SPD-Kreise geworden. Angegriffen wird die geplante Ausstellung: "Vorwärts-und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930". Eröffnet wurde der "Reigen" von Hartmut Ruge (stellv. Chefredakteur beim Bauer-Verlag) in der "Recklinghäuser Zeitung" vom 7.1.83. Er griff dort einen Beitag der "einheit" auf (Zeitschrift der Industriegewerkschaft Bergbau u. Energie), in dem die geplante Ruhrfestspielausstellung scharf kritisiert wurde. Die Kommunisten würden hochgejubelt, die SPD und die Gewerkschaften diskriminiert. In die gleiche Kerbe hauten Tage später auch Erich Wolfram und Helmut Marmulla.

Unter dem Titel "Ruhrfestspiele holen Hamburger Ausstellung: Experten kritisiepolitsche Einseitigkeit" macht die "einheit" in ihrer Ausgabe vom 15.1.83 Front gegen diese Planungen. Zitiert wird Prof. Dr. Werner Jochmann, Leiter der "Hamburger Bibliothek für Sozialgeschichte u. Arbeiterbewegung": "So wie die Leistungen der Gewerkschaften negiert werden, geschieht dies auch bezüglich der Arbeit der Hamburger Sozialdemokraten im Senat. Die SPD wird fast immer mit kritischen Kommentaren bedacht, die Propaganda der KPD und ihrer Organisationen rezipiert. Der Blick der Aussteller bleibt auf dem Kampf gegen den Nationalsozialismus gerichtet, und in diesem Zusammenhand werden die alten Vorwürfe gegen die SPD erhoben. Daß die KPD den Staat bekämpfte, für deren Bestand die SPD und die Gewerkschaften alle Kräfte einsetzten, wird verdeckt und damit die Geshichte verfälscht."
Weiterhin wird der Historiker und ehemalige Leiter der Hamburger Landeszentrale für po-

litische Bildung, Dr. Walter Tormin angeführt: "Es werden alle Organisationen der Arbeiterbewegung bis hin zum Arbeiter-Radio-Bund, Naturfreunden usw. und ebenso die beiden großen Arbeiterparteien je für sich dokumentiert, fast alle und jedenfalls die größeren von ihnen in einer eigenen Abteilung beziehungsweise einem abgeteilten Raum der Ausstellung. Für die Gewerkschaften gibt es keine Abteilung und keinen Raum. Zwar werden sie in den Texten gelegentlich erwähnt, meist mit kritischer Tendenz, der Besucher muß aber den Eindruck mitnehmen, daß die Gewerkschaften im Leben der Arbeiter keine wesentliche Rolle gespielt hätten. Dies widerspricht der historischen Wahrheit."

Und Tromin weiter: "Beim Besucher der Ausstellung muß (und soll?) der Eindruck entstehen, als ob allein die KPD sich in der Weimarer Republik für die Arbeiter eingesetzt und Leistungen vollbracht habe. ... Daß die SPD und die ihr nahestehenden Organisationen schließlich die einzige politische Kraft in Deutschland waren, die sich für Menschenwürde und Demokratie einsetzten (dabei allerdings auch Fehler machte und letztlich unterlag), das erfährt der Besucher nicht oder allenfalls am Rande."

Abschließend bewertet Norbert Römer in einem Kommentar, daß damit eine kommunistische Legendenbildung Vorschub geleistet wird. "Die Kommunisten können und werden einmal mehr jubeln, erlangt doch ihre legendenbildende Parteigeschichtsschreibung mit der Ruhrfestspiel-Entscheidung endlich eine von ihnen langersehnte zumindest gewerkschaftsoffiziöse Segnung."

Kurz nachdem "Vorabdruck" in der "Recklinghäuser Zeitung" vom 7.1.83 (und somit eine Woche vor dem Erscheinen der "einheit") meldeten sich weitere SPD'ler zu Wort. Helmut Marmulla in einem Schreiben an die Geschäftsführung der Ruhrfestspiele: "... gerade zum fünfzigsten Jahrestag der Machtergreifung durch Hitler sind wir alle zu einer klaren nüchternen und damit wahrhaftigen Geschichtsanalyse verpflichtet. Und hier darf nicht verwässert werden, daß damals SPD und Gewerkschaften für den Erhalt der Demokratie eingetreten sind, KPD und Nationalsozialisten dagegen den Weimarer Staat bekämpften und so dem Faschismus die Bahn ebneten. Um so mehr fühle ich mich verpflichtet, Sie um ihre Stellungnahme zu bitten, weil der Titel ihrer Ausstellung den Namen unseres traditionsreichen Parteiblattes "Vorwärts" führt. Dieser Name darf nicht Ettikett für einen unter Umständen ganz anderen Inhalt sein."
Einen Brief schrieb auch OB Erich Wolfram und zwar an Lothar Zimmermann, Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB: "Bis heute ist strittig, ob wir bei den Ruhrfestspielen 1983 die Ausstellung zeigen sollen. Die "Recklinghäuser Bank" im Aufsichtsrat der Ruhrfestspiele hat größte Bedenken. Wir erwarten Deine Entscheidung. In Fotokopie lege ich Dir einen Brief unseres Hamburger DGB-Vorsitzenden Saalfeld vom 24. 6.82 bei. Er bestärkt mich in der Meinung, auf diese Ausstellung zu verzichten."

Um welche Ausstellung geht es?

Die Ausstellung "Vorwärts-und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930" war vom 1. Mai bis zum 30. Sept. 1982 in Hamburger Kampnagel-Fabrik zu sehen. Sie soll die Grundlage für ein späteres "Museum der Arbeit" bilden. Die "Hamburger Rundschau" schrieb zu diesem Anlaß: "Noch nie gab es in der Bundesrepublik eine so bedeutende Ausstellung zur Arbeiterkultur, wie jene, die am 1. Mai in der Kampnagel-Fabrik eröffnet. Presse, Funk und Fernsehen haben diesen Teil der jüngeren Zeitgeschichte in den letzten zwei Jahrzehnten weitgehend totgeschwiegen. Auch die Museen mochten oder durften sich dieses Themas

— Weiter auf — Seite 32 —

„Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte“

Auszug aus der Rede des Reichsführers SS Heinrich Himmler am 4. Oktober 1943 bei der SS-Gruppenführertagung in Posen.

Siehe S. 11

50 Jahre Machtergreifung

Wir setzen an dieser Stelle unsere Serie über die Hitler-Diktatur fort. Diesmal zum Thema: Juden, 2. Weltkrieg und Entnazifizierung.

Zwei Beerdigungen haben in den letzten Wochen für Aufsehen gesorgt. In Recklinghausen starb Wolfgang Teichler, Mitglied des "Stahlhelm" und Panzeroffizier der Naziarmee (siehe auch HOLZWURM Nr. 72). Gestorben ist auch Hans Ulrich Rudel, höchstdekorierter Soldat der Wehrmacht und bekannter Faschist, der sich bis zuletzt zum Nationalsozialismus bekannte.

Am 9. Januar ehrte in München die rechtsextreme Deutsche Volksunion nachträglich diesen dekorierten Faschisten. Gerhard Frey, Herausgeber der "Deutschen National Zeitung" sagte, es sei eine "geschmacklosigkeit ohnegleichen, daß ein Soldat wie Rudel ohne Schützenkompanie und Deutschlandflagge beerdigt sei". Eine Selbstverständlichkeit nannte er es, daß Piloten der Bundeswehr über dem Grab Rudels, diesen die "letzte Ehre durch einen Tiefflug erwiesen haben".

Rund zwanzig Personen, die vor dem Löwenbräukeller "Nazis raus aus Deutschland" riefen, wurden von der Polizei des Platzes verwiesen, so die Frankfurter Rundschau.

Ein Vorfall, der fatal an die Zeit vor dem 30. Januar 1933 erinnert.

Wie auch in der letzten Nummer des HOLZWURM bitten wir unsere Leser um Mitarbeit, sowie darum uns Fotos und Dokumente zu überlassen.

Auf den folgenden zwei Seiten gehen wir auf das Schicksal der Juden in Recklinghausen ein.

„Ich will hier vor Ihnen in aller Öffenheit auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffentlichkeit nie darüber reden... Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht - "Das jüdische Volk wird ausgerottet", sagt ein jeder Parteigenosse, ganz klar, steht in unserem Programm, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir."

Und dann kommen sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Es ist ja klar, die anderen sind Schweine, aber dieser eine ist ein prima Jude. Von allen, die so reden hat keiner zugesehen, keiner hat es durchgestanden. Von euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammenliegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben, und dabei - abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen - anständig geblieben zu sein, das hat uns hartgemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte... Die Reichtümer, die siehatten, haben wir ihnen abgenommen. Ich habe einen strikten Befehl gegeben, ... daß diese Reichtümer selbstverständlich restlos an das Reich abgeführt wurden. Wir haben uns nichts davon genommen. Einzelne, die sich verfehlt haben, werden gemäß einem von mir zu Anfang gegebenen Befehl bestraft, der androhte:

Wer sich auch nur eine Mark davon nimmt, der ist des Todes. Eine Anzahl SS-Männer - es sind nicht sehr viele - naben sich dagegen verfehlt, und sie werden des Todes sein, gandenlos. Wir hatten das moralische Recht, wir hatten die Pflicht gegenüber unserem Volk, dieses Volk, das uns umbringen wollte, umzubringen. Wir haben aber nicht das Recht, uns auch nur mit einem Pelz, mit einer Uhr, mit einer Mark oder mit einer Zigarette oder mit sonst etwas zu bereichern. Wir wollen nicht am Schluß, weil wir einen Bazillus ausrotteten, an dem Bazillus krank werden und sterben. Ich werde niemals zusehen, daß hier auch nur eine kleine Fäulnisstelle entsteht oder sich festsetzt. Wo sie sich bilden sollte, werden wir sie gemeinsam ausbrennen. Insgesamt aber können wir sagen, daß wir diese schwerste Aufgabe in Liebe zu unserem Volk erfüllt haben. Und wir haben keinen Schaden in unserem Inneren, in unserer Seele, in unserem Charakter daran genommen."

DATEN ZUR GESCHICHTE 1933–1945

1938

4. 2.	Hitler Befehlshaber der Wehrmacht
12. 3.	Annexion Österreichs durch das Reich (»Anschluß«)
21. 4.	Die deutschen Faschisten planen den Überfall auf die Tschechoslowakei (»Fall Grün«)
24. 4.	›Karlsbader Programm‹ der sudetendeutschen Faschisten
31. 5.	Nazi-Gesetz über die Einziehung »entarteter« Kunstwerke in Deutschland
28. 7.	3. Kongreß der internationalen Schriftsteller zur Verteidigung der Kultur in Paris; deutsche Redner: R. Leonhard, A. Seghers, E. Toller
16.–23. 8.	Weltjugendkongreß für den Frieden in New York, Delegierte aus 50 Ländern
September	Putschversuch der sudetendeutschen Faschisten in der Tschechoslowakei
29. 9.	Unterzeichnung des ›Münchner Abkommens‹: Kapitulation der westlichen Demokratien vor dem Faschismus
1. 10.	Einmarsch deutscher Truppen in das Sudetenland
7. 10.	Gründung des Schutzverbandes deutsch-amerikanischer Schriftsteller in New York
21. 10.	Vorbereitungen zur gänzlichen Annexion der Tschechoslowakei
24. 10.	Territoriale Forderungen des Reiches gegenüber Polen (Danzig, Korridor)
4.–19. 11.	Deutsche Kulturwoche in Paris, durchgeführt von emigrierten Antifaschisten.
9./10. 11.	›Kristallnacht‹ in Deutschland; Kontribution von 1 Milliarde RM, die die jüdischen Bürger aufbringen müssen
6. 12.	Nichtangriffsvertrag zwischen dem Reich und Frankreich

Das Transparent wurde festgemacht am Haus des jüdischen Kaufmanns Alsberg.

Recklinghausen, Blick auf den Alten Markt

Liste der jüdischen Gewerbebetriebe in Recklinghausen 1938

Lfd. Nr.	Name	Wohnung Recklinghausen	Art des Gewerbebetriebes	Bemerkungen
1	Aris, Max	Kirchstr. 8	Manufakturwaren	Betrieb am 16. 12. 38 eingestellt
2	Aron, Adolf	Paulusstr. 6	Agenturgeschäft in Tabak u. Textilwaren	
3	Aron, Kurt	Bochumer Str. 73	dto. Tabakwaren	
4	Bauer, Max	Steinstr. 4	dto. Leinen u. Wäsche	Betrieb am 1. 10. 38 eingestellt
5	Beitscher, Chuna	Kunibertistr. 12	Möbel u. Bettwarenausstattung	
6	Bendix, Leopold	Oerweg 14	Agenturen in Zentrifugen, Waschmaschinen u. Zentralheizungen	Betrieb am 31. 3. 35 eingestellt
7	Bickel, Abraham	Steinstr. 13	Provisions-Vertretung	
8	Bier, Albert	Kaiserwall 27	Vertretungen in Metzgereiartikeln	Betrieb am 30. 9. 38 eingestellt
9	Boldes, Herbert	Kaiserwall 27	dto. Wäsche	Betrieb am 30. 9. 38 eingestellt
10	Feuerstein, Jakob	Herner Str. 7b	Konfektionswaren	am 10. 12. 38 von Amts wegen gelöscht
11	Friedenberg, Alfred	Hubertusstr. 2	Vertretungen	
12	Friedmann, Markus	Kurfürstenwall 3	Handel mit alten Möbeln u. Vertretungen in Wäsche	
13	Golzen, Erich	Westerholter Weg 48	Vertretungen in Bergwerksartikeln	Betrieb am ... eingestellt
14	Gottlieb, Frieda	Breite Str. 16	Korsettgeschäft	
15	Hausberg, Jukim	Löhrgasse 1	Versandgeschäft in Manufakturwaren	am 10. 12. 38 von Amts wegen gelöscht

Die erneute Ausstrahlung der Fernsehserie "Holocaust" ist unseren Lesern sicher noch in Erinnerung. Diese Serie hat in der deutschen Bevölkerung mehr Interesse und Betroffenheit ausgelöst, als andere Dokumentarfilme der letzten Jahre.

Die wiederholt gezeigten Leichenberge, die Statistiken der Vergasungsraten pro Tag machten in ihrer Nüchternheit oft nicht deutlich: es wurden Menschen ermordet, Menschen mit Familien und Beruf, Menschen mit Gesichtern. Und es waren Menschen aus der Nachbarschaft, das wollen wir an den nebenstehenden Familiennamen und Anschriften zeigen.

Wenn nun um den 30. Januar Filme über den Völkermord an den Juden ausgestrahlt werden, sollten wir uns erinnern: einige dieser gequälten Menschen wohnten hier in Recklinghausen. Wohnten Am Lohtor und auf der Grullbadstraße.

Jüdische Einwohner Recklinghausens während des Dritten Reiches

Lfd. Nr.	Zuname u. Vorname	Geburts-datum	frühere Wohnung Straße u. Haus-Nr.	abgemeldet am	nach
363	Susteris, Lene geb. Scheffer	14. 7.11	Steinstr. 4	4.11.37	Litauen
364	Schaffer, Moses	16. 7.93	Wildermannstr. 11	4. 4.33	Metz
365	Schaffer, geb. Odce	23. 6.98	Wildermannstr. 11	4. 4.33	Metz
366	Scheffer, Emilie	14. 8.22	Steinstr. 4	27. 1.39	Essen
367	Scheffer, Jette	21.12.19	Steinstr. 4	17.10.36	Jerusalem
368	Scheffer, Samuel	11. 9.14	Steinstr. 4	1. 6.39	unbekannt
369	Scheffer, Szaje	23. 6.85	Steinstr. 4	14. 1.37	Haifa
370	Schlewinski, Adolf	16. 5.79	Kunibertistr. 15	4.10.35	Dortmund
371	Schlewinski, Sabine geb. Herz	7. 2.74	Kunibertistr. 15	4.10.35	Dortmund
372	Schlewinski, Nanni	8. 7.11	Kunibertistr. 15	7. 1.35	Dortmund
373	Schömann, Alma	6. 3.09	Bochumer Str. 73	28. 2.34	auf Reisen
374	Schömann, Ernst	11. 3.09	Görresstr. 20	13.11.33	Palästina
375	Schömann, Josef	29. 7.06	Bochumer Str. 72	19. 9.38	New York
376	Schömann, Anita geb. Heimberg und Kind Eva	27.11.09	Bochumer Str. 72	19. 9.38	New York
		11. 8.36			
377	Schönenberg, Heinz	25. 3.12	Breite Str. 15	3. 6.36	Duisburg
378	Schönfeld, Oskar	11.10.68	Bochumer Str. 100		
379	Dr. Schönholz, Semann	30.11.61	Martinistr. 22	22. 4.37	Palästina
380	Dr. Schönholz, Max	4. 3.91	Kellerstr. 21	30. 6.37	Palästina
381	Schönholz, Ruth geb. Sternau	24. 6.02	Kellerstr. 21	30. 6.37	Palästina
382	Schuster, Arnold	5. 1.20	Vockeradtstr. 5	26.11.38	Polen
383	Schuster, Gerda	22.12.24	Vockeradtstr. 5	26.11.38	Polen
384	Schuster, Moses	29. 2.85	Vockeradtstr. 5	26.11.38	Polen
385	Schuster, Jenny	26. 4.98	Herner Str. 8a	11. 7.39	Neu-Bentschen
386	Schuster, Thea	24. 7.23	Vockeradstr. 5	21. 4.37	Berlin N 58
387	Schwabe, Gertrud	18.10.70	Steinstr. 13	9. 3.36	Bad Ems
388	Dr. Schwarz, Meinhard	27. 3.76	Am Lohtor 3	27. 6.38	Mönchengladbach
389	Schwarz, Meta	25. 4.83	Am Lohtor 3	27. 6.38	Mönchengladbach
390	Steinberg, Siegmund	15. 2.72	Sachsenstr. 138	16. 9.37	Herne
391	Steinberg, Elsbeth	7. 1.06	Sachsenstr. 138	16. 9.37	Herne
392	Stern, Henriette geb. Löwenstein	26. 6.65	Breite Str. 16	31.10.32	Essen
393	Stern, Hermann	26. 7.92	Immermannstr. 1		
394	Stern, Sally	8. 6.98	Breite Str. 16	31.10.32	Essen
395	Stern, Walter Dr. jur.	1.11.97	Reitzensteinstr. 8	30. 6.33	Berlin-Wilmersd.
396	Stern, Charlotte geb. Goldschmidt	23. 4.05	Bismarckstr. 24	1. 6.33	Berlin
397	Stern, Werner	24.12.19	Steinstr. 13	14.11.35	Herne
398	Stern, Willy	2.12.96	Kellerstr. 1	24. 1.42	unbekannt
399	Sternberg, Ella	10. 7.80	Grullbadstr. 52	23. 7.42	Theresienstadt
400	Sternberg, Erich	31. 8.15	Bochumer Str. 75	11. 4.37	Palästina
401	Sternberg, Erna	11. 7.08	Bochumer Str. 73	31. 1.38	Düsseldorf
402	Sternberg, Helene geb. Weil	29. 3.54	Grullbadstr. 52	31. 7.42	Theresienstadt
403	Sternberg, Louis	15. 9.74	Bismarckstr. 3	24. 1.42	unbekannt
404	Sternberg, Hedwig geb. Joseph	10. 2.75	Bismarckstr. 3	24. 1.42	unbekannt
405	Sternheim, Hermann	10. 1.86	Bismarckstr. 3	24. 2.42	unbekannt
406	Sternheim, Berta geb. Friedlich	17.10.80	Bismarckstr. 3	24. 2.42	unbekannt
407	Strassmann, Josef	2. 7.01	Steinstr. 13	13. 5.38	Essen
408	Strassmann, Samuel	3. 2.99	Paulusstr. 26	18.11.33	unbekannt
409	Strassmann, Lea geb. Lindenbaum	6.10.03	Paulusstr. 26	18.11.33	unbekannt
410	Strauß, Fritz	27.10.03	Oerweg 47a	13. 2.39	Lüdinghausen
411	Strauß, Anna geb. Wieler	11. 6.07	Oerweg 47a	13. 2.39	Lüdinghausen
412	Strauß, Walter	10.12.99	Oerweg 53	15.12.38	Shanghai
413	Strauß, Senta	17. 6.13	Oerweg 53	15.12.38	Shanghai
414	Studienski, Jakob	22.12.76	Markt 8	24. 9.36	Berlin W 15
415	Studinski, Thekla geb. Natus	12. 8.76	Markt 8	24. 9.36	Berlin W 15
416	Tannenbaum, Linbe Matla	19.12.77	Bochumer Str. 95	1.10.33	Mönchengladbach
417	Tennenbaum, Sarah	19.12.05	Bochumer Str. 95	1.10.33	Mönchengladbach
418	Tennenbaum, Leiyer	4.12.09	Bochumer Str. 95	1.10.33	Mönchengladbach
419	Tepper, Fanny	30. 4.22	Kellerstr. 1	24. 1.42	unbekannt
420	Tepper, Markus	9. 3.95	Kellerstr. 1	24. 1.42	unbekannt
421	Tepper, Ettel geb. Brunnengräber	20. 9.95	Kellerstr. 1	24. 1.42	unbekannt
422	Tepper, Ruth	4. 1.24	Herner Str. 8a	11. 6.40	Hamb.-Blankenese
423	Tepper, Bruno	27.12.88	Kellerstr. 1	24. 1.42	unbekannt
424	Tepper, Sofie	10. 8.90	Kellerstr. 1	24. 1.42	unbekannt
425	Thau, David	9. 8.79	Steinstr. 13	9. 5.33	Wien
426	Thau, Jetta	13. 4.80	Steinstr. 13	27. 4.34	Wien
427	Thau, Josef	16. 3.10	Hohenzollernstr. 10	4.12.33	Wien
428	Thau, Julius	24. 6.05	Steinstr. 13	7.10.35	Wien
429	Tobias, Ernst Israel	21.10.01	Bochumer Str. 100	31. 3.42	unbekannt
430	Tobias, Käthe und Kinder Denny, Mathel und Berl	26. 3.06	Bochumer Str. 100	31. 3.42	unbekannt
431	Tobias, Sofie geb. Isaak	18.12.63	Bochumer Str. 100	1. 2.39	Den Haag
432	Wallach, Yvonne Pauline	20.10.28	Breite Str. 15	1. 4.33	Düsseldorf
433	Wallach, Curt	23. 5.03	Breite Str. 15	1. 4.33	Düsseldorf
434	Wallach, Maria geb. Neyden	4. 5.04	Breite Str. 15	1. 4.33	Düsseldorf
435	Wallach, Nanni geb. Röse	23. 1.74	Breite Str. 15	1. 4.33	Düsseldorf
436	Wassermann, Arnold	6. 7.97	Bochumer Str. 108	29. 1.38	New York
437	Wassermann, Goldine	28. 2.96	Bochumer Str. 108	29. 1.38	Essen
438	Wassermann, Herbert	2. 4.24	Bochumer Str. 108	20. 6.36	Chikago

Gerechter Volkszorn

Antijüdische Kundgebungen in Recklinghausen

Nach Bekanntwerden des Ablebens des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten P G vom Rath haben sich im ganzen Reich spontane judenfeindliche Kundgebungen entwickelt. Die tiefe Empörung des deutschen Volkes machte sich dabei vielfach in starken antijüdischen Aktionen Luft. Auch in Recklinghausen und seiner Umgebung suchte die sich steigernde Erregung nach einem Ventil.

Ihr fiel dann in den frühen Morgenstunden des Donnerstags eine Reihe jüdischer Geschäfte zum Opfer, deren Schaufensterscheiben in Trümmer gingen, wobei Teilweise auch die Auslagen und die gesamte Innereinrichtung zerstört wurden.

Der Hebräertempel an der Limperstraße stand plötzlich in Flammen und brannte bis auf die Grundmauern und Teile des offenbar gegen Feuer imprägnierten Dachs aus. Der Zwiebelturm blieb in einem Zustand zurück, der sicherheitspolizeiliche Überlegungen zum Schutze der Straßenpassanten notwendig machte. Ein zweiter Brand entstand kurz darauf im israelitischen Gemeindehaus hinter der ebenfalls demolierten Judenschule.

Nachdem der Inhalt einiger Wohnräume den Flammen zum Opfer gefallen war, gelang es der Feuerlöschpolizei, den Rest des Gebäudes zu retten. Um die ansässige Judenschaft vor dem begreiflichen Volkszorn zu bewahren, nahm die Polizei alle auftreibbaren Angehörigen dieser Rasse, nachdem ein Teil von ihnen sich bereits selbst ins Präsidium begeben hatte, in Schutzhaft. Angesichts des Pariser Revolverattentats erscheint die Tatsache bemerkenswert, daß bei etlichen der Inhaftierten raffiniert verborgene Schußwaffen gefunden wurden.

Zuerst brannten die Synagogen, dann wurden Menschen verbrannt. Am Ende der Judenverfolgung stand Auschwitz. Diese kleine, versteckt angebrachte Tafel am Finanzamt RE, das auf dem Grundstück der alten Synagoge steht, ist Zeichen für die "Bewältigung der Vergangenheit". Es fehlt in Recklinghausen ein Mahnmal für die Opfer des Faschismus. "Hitler bedeutet Krieg" - die Warner sollten Recht behalten. Mehr dazu auf den folgenden Seiten.

"Hitler bedeutet Krieg"

"Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!" so und ähnlich warnten schon vor 1933 KPD, Schriftsteller und andere Persönlichkeiten die deutschen Wähler. Zu deutlich gaben die braunen Führer ihren Expansionsvorstellungen Ausdruck. Immer wieder opponierten sie und auch die Vertreter der reaktionären Kreise und Verbände gegen den "Schandfrieden" von 1918. Immer wieder versprachen sie Deutschlands verlorene Ehre wiederherstellen zu wollen.

Das schloß territoriale Forderunen nach Zurückgabe der durch den Versailler Vertag den Siegermächten abgetretenen Landesteilen ein. Darüber hinaus gingen sie mit der Vision der Bildung eines neuen großen Reiches, des III. Reiches, hausieren. Dies mündete in den Parolen der "Heimführung" aller deutschsprechenden, wie etwa der Österreicher und Sudetendeutschen ins Großdeutsche Reich.

Dies war nicht ohne Bruch bestehender Verträge und in der Regel nur mit kriegerischen Mittel zu verwirklichen. Daher auch immer wieder die Forderung nach Aufstockung der Reichswehr, die in der Weimarer Repub lik auf 100.000 Soldaten begrenzt blieb.

Der 12. März 1938 steht für die Annexion Österreichs durch das Reich, von den Nazis "Anschluß" genannt. Dem Putschversuch der sudeten-deutschen Faschisten in der Tschechoslowakei im September des Jahres folgt am 29.9. die Unterzeichnung des "Münchner Abkommens", in dem Hitlers Expansionspläne, wie auf Böhmen und Mähren, von den Westmächten toleriert wurden. Am 1.10. rücken Nazitruppen ins Sudetenland ein. Am 16.3.1939 wird die Tschechoslowakei annektiert.

Ihre territorialen Forderungen, nach Danzig und dem sogenannten "Korridor" zwischen dem Reich und Ostpreußen, gegenüber Polen, verwirklicht Hitlerdeutschland durch den Einmarsch nach Polen am 1.9.1939, dies ist der Beginn des 2. Weltkrieges.

Nach der Übernahme der Macht in Deutschland sorgten die Nazis durch die physische Ausschaltung der Gegner ihres Regimes für die Verwirklichung ihrer Expansionspläne. Auch das "Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit", d.h. die Abschaffung der Betriebsräte und Einführung des Führerprinzips und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht können wir als weitere Schritte werten.

Die immense Steigerung der Rüstungsausgaben brachten für die Stahlkonzerne Millionengewinne. So konnte "Kanonenkrupp" 1934/35 einen Reingewinn von 10,5 Millionen RM, 1936/37 schon 17,2 Mill. RM verbuchen, der sich 1939 auf über 21 Mill. RM steigerte. Hier die Rüstungsausgaben des Deutschen Reichs von 1932 bis 1943:

in Mrd. RM	1932	1934	1936	1938	1940	1943
	0.6	4.2	10.3	17.2	58.1	117.9
in % d. Reichsausgaben	8,2	39.3	59.2	61.o	78.o	81.o
in % d. Bruttosozialproduktes	1.1	5.o	11.2	15.7	40	70

Aus einer Zeitungsmeldung 1946, die überschrieben war "Was uns das Nazi-Reich bescherte":

- 2271 gefallene Soldaten
- 13338 Kriegsbeschädigte, darunter 3 Kriegsblinde, 60 Armamputierte, 150 Beinamputierte
- 344 Zivilisten starben durch Bombenwurf
- 33o Recklinghäuser gingen ins KZ. Im Kreis RE waren es über 800
- 291 Menschen aus dem Kreis RE wurden in den KZ's, Zuchthäusern und Gestapohöllen ermordet
- von 1176 jüdischen Bewohnern unserer Stadt kamen nach 1945 ganze 23 Personen nach Recklinghausen zurück
- und von 90 Zigeunern, die 1943 nach Ausschwitz deportiert wurden nur 8

Das alles hat sich hier in Recklinghausen abgespielt und es ist heute wichtiger denn je den heutigen Anfängen des Rechtsradikalismus zu wehren und aktiv gegen den Abbau demokratischer Rechte vorzugehen.

Willi Maldei
Antifaschister Arbeitskreis

AUS: HOLZWURM NR. 54
MÄRZ 1981

Diese Rüstungsausgaben reduzierten die Sozialausgaben fast auf Null: 1932 2,8 Mrd. RM, 1935 1,3 Mrd. und 1937 0,4 Mrd. RM.

"Die Wirtschaft muß in vier Jahren kriegsfähig sein" (Hitler, August 1936).

Sicher sind unseren Lesern Erzählungen ihrer älteren Verwandten geläufig, daß es in den ersten Jahren des III. Reiches "bergauf" ging. Doch welche Mittel wurden angewandt: Schaffung des Reichsarbeitsdienstes, das bedeutete, der ledige Arbeitnehmer hatte dem arbeitslosen Familienvater seinen Arbeitsplatz abzutreten und leistete für einen lächerlichen Stundenlohn "ein Jahr Ehrendienst am deutschen Volke". Allein diese Ableistung begründete das Recht auf einen späteren Arbeitsplatz. Denken wir an das sogenannte "Pflichtjahr" für Jugendliche, das für Ausbeutung ihrer Arbeitskraft etwa in der Landwirtschaft steht. Die Zahlen der dennoch Erwerbslosen wurde natürlich streng geheim gehalten. Arbeitslos waren z.B. gerade politisch Verfolgte, die aus Lagern und Zuchthäusern kamen.

Die immense Aufrüstung ist das Stichwort für die Auslösung und Verschärfung der Krise der Jahre 1936/37. Wir zitieren aus "Hitler und die innere Krise" von J. Dülffer, 1976: *"Das eingeschlagene Rüstungstempo führte über die erhöhten Arbeitsverdienste zum Ausbau der Kosumgüterindustrien und damit indirekt wieder zu einer Einschränkung der Rüstung. Arbeitskräfte verließen aufgrund der attraktiven Löhne die Landwirtschaft und gingen in die Industrie. Die landwirtschaftliche Produktion sank entgegen den Autarkiebestrebungen und machte Importe auf diesem Sektor notwendig. Diese wiederum belasteten die ohnehin kritische Handelsbilanz. Kritisch war diese einmal dadurch, daß der Rohstoffbedarf für die Rüstungen vielfach nur aus dem Ausland gedeckt werden konnte, zum anderen aber auch, weil aus ideologischen Gründen Autarkievorstellungen die traditionelle Verankerung im Welthandel ersetzten. Kein Zweifel, es konnte auf diese Weise nicht für längere Zeit weitergehen. ..."*

Wie es weiterging wissen wir. Am 18. 10.1936 verabschiedete die Regierung ihren Vierjahresplan. Im folgenden drukken wir Hitlers Denkschrift zu diesem Vierjahresplan ab:

"Die Abwehrfähigkeit Deutschland basiert auf einigen Faktoren. An die Spitze möchte ich stellen zunächst den inneren Wert des deutschen Volkes an sich. Das deutsche Volk, politisch einwandfrei geführt, weltanschaulich gefestigt und militärisch durchorganisiert, stellt sicherlich den hochwertigsten Widerstandsfaktor dar, den die Welt heute überhaupt besitzt. Die politische Führung ist sichergestellt duch die Nationalsozialistische Partei, die weltanschauliche Geschlossenheit seit dem Sieg des Nationalsozialismus ist in einem bisher noch nicht erreichten Maße eingeleitet. Sie muß auf der Grundlage dieser Auffassung immer mehr vertieft und erhärtet werden. Dies ist das Ziel der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes.

Die militärische Auswertung soll durch die neue Armee erfolgen. Das Ausmaß und das Tempo der militärischen Auswertung unserer Kräfte können nicht groß und nicht schnell genug gewählt werden! . . . Wenn es uns nicht gelingt, in kürzester Frist die deutsche Wehrmacht in der Ausbildung, in der Aufstellung der Formation, in der Ausrüstung und vor allem auch in der geistigen Erziehung zur ersten Armee der Welt zu entwickeln, wird Deutschland verloren sein! . . .

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands - So wie die politische Bewegung in unserem Volk nur ein Ziel kennt, die Lebensbehauptung unseres Volkes und Reiches zu ermöglichen, d.h. alle geistigen und sonstigen Voraussetzungen für die Selbstbehauptung unseres Volkes sicherzustellen, so hat auch die Wirtschaft nur diesen einen Zweck. Das Volk lebt nicht nur für die Wirtschaft oder für die Wirtschaftsführer, Wirtschafts- oder Finanztheorien, sondern die Finanz und die Wirtschaft, die Wirtschaftsführer und alle Theorien haben ausschließlich diesem Selbstbehauptungskampf unseres Volkes zu dienen. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist aber, in kürzesten Umrissen gekennzeichnet, folgende:

1. *Wir sind überbevölkert und können uns auf der eigenen Grundlage nicht ernähren. . .*
4. *Zahlreiche Produktionen können ohne weiteres erhöht werden. Das Ergebnis unserer landwirtschaftlichen Produktion kann eine wesentliche Steigerung nicht mehr erfahren. Ebenso ist es unmöglich, einzelne Rohstoffe, die uns in Deutschland fehlen, zur Zeit auf einem künstlichen Wege herzustellen oder sonst zu ersetzen.*
5. *Es ist aber gänzlich belanglos, diese Tatsachen immer wieder festzustellen, d.h. festzustellen, daß uns Lebensmittel oder Rohstoffe fehlen, sondern es ist entscheidend, jene Maßnahmen zu treffen, die für die Zukunft eine endgültige Lösung, für den Übergang eine vorübergehende Entlastung bringen können.*
6. *Die endgültige Lösung liegt in einer Erweiterung des Lebensraumes bzw. der Rohstoff- und Ernährungsbasis unseres Volkes. Es ist die Aufgabe der politischen Führung, diese Frage dereinst zu lösen.*
7. *Die vorübergehende Entlastung kann nur im Rahmen unserer heutigen Wirtschaft gefunden werden. . .*

Kurz zusammengefaßt: Ich halte es für nowendig, daß nunmehr mit eiserner Entschlossenheit auf all den Gebieten eine 100% Selbstversorgung eintritt, auf denen diese möglich ist. . . . Ich stelle damit folgende Aufgabe:

I. Die deutsche Armee muß in vier Jahren einsatzfähig sein.

II. Die deutsche Wirtschaft muß in vier Jahren kriegsfähig sein.

Zitiert nach Wilhelm Treue, Hitlers Denkschrift zum Vierjahresplan 1936, in: Vierteljahreszeitschrift für Zeitgeschichte 3 / 1955, Seite 204 f.

LITERATURHINWEISE

"Wer verhalf Hitler zur Macht?" - Anteil der deutschen Industrie an der Zerstörung der Weimarer Republik. Eberhard Czichon, Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1967

"Ruhrarbeiter gegen den Faschismus" - Widerstand im Ruhrgebiet 1933-1945. Detlev Peukert, Röderberg Verlag, Frankfurt/M. 1976

"Wir sollten wieder einen Führer haben" - Die Sinus-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen. rororo-aktuell, 1981

Entnazifizi

Allgemeines / Entnazifizierung in RE

Einundzwanzig Männer saßen 1946 in Nürnberg als Hauptkriegsverbrecher auf der Anklagebank. Doch tausende Schuldige erhielten den Persilschein und machten in der BRD Karriere. Wie war es in Recklinghausen, das untersuchten 1979 Schüler des Gymnasiums Petrinum. Wir entnehmen folgende Texte aus: "Nachkriegszeit in Recklinghausen; Streiflichter aus den Jahren zwischen Zusammenbruch und Wiederaufbau von Teilnehmern des Geschichtsgrundkurses der Jahrgangsstufe 13 des Jahres 1978/79 des Gymnasiums Petrinum".

Zielsetzung der Entnazifizierung

Nach den Entnazifizierungsvorschriften der drei westalliierten Besatzungsmächte ist das Ziel der Besetzung Deutschland unter anderem, daß alle Mitglieder der NSDAP, die ihr aktiv und nicht nur nominell angehört haben, und aller derjenigen Personen, die den Bestrebungen der Alliierten feindlich gegenüberstehen, aus öffentlichen und halböffentlichen Ämtern und aus verantwortlichen Stellungen in bedeutenden privaten Unternehmen entfernt werden.

Die Durchführung der Entnazifizierung vollzog sich so, daß zunächst etwa 1,5 Mill. Fragebögen ausgegeben wurden, die von den Bürgern ausgefüllt werden mußten. Etwa 250.000 Fragebögen wurden daraufhin noch einmal überprüft. Diejenigen, die vom Entnazifizierungsverfahren erfaßt wurden, wurden in fünf Kategorien eingestuft:

1. Kriegsverbrecher: Die Mitglieder dieser Kategorie wurden zum Tode verurteilt oder bekamen hohe Zuchthausstrafen. Ihr Eigentum konnte ganz beschlagnahmt werden.
2. Gefährliche Nazis: Sie bekamen bis zu 15 Jahren Zuchthaus, und ihr Besitz konnte ebenfalls beschlagnahmt werden.
3. Aktive Nazis: Entfernung aus leitenden Stellen; alle drei Monate Meldung bei der Polizei; kein Wahlrecht; kein Verlassen der brit. Zone ohne Erlaubnis

Ein Bild von schon komisch-trauriger Absurdität: Vor der Spruchkammer I in München steht am Freitag, dem 15. Oktober 1948, nachmittags um 13 Uhr ein leerer Stuhl. Adolf Hitler, der sich vor drei Jahren erschossen hat, wird als Hauptschuldiger angeklagt

...erung

...n heikles Thema

4. Kleine Nazis:	Militärs können gewählt werden, aber Zivilisten dürfen bei Wahlen nicht kandidieren; Erlaubnis zum Verlassen der Zone ist nötig
5. Freigesprochene:	Völlig unbelastete Personen; alle Personen, die nach dem 1.1.1919 geboren sind, es sei denn, sie gehören aus bestimmten Gründen zu Gruppe 1 oder 2.

Klaus Waecker

Der Ablauf der Entnazifizierung in Recklinghausen

Vor der Befreiung der Stadt Recklinghausen durch amerikanische Truppenverbände am 2. April 1945 waren der von den Faschisten eingesetzte Oberbürgermeister und die Stadtdezernenten geflüchtet. Unter dem neuen Oberbürgermeister Hellermann wurden nach einer unverzüglichen politischen Überprüfung der städtischen Bediensteten bis Ende Mai 1948 42 Personen unter Einstellung ihrer Bezüge vom Dienst suspendiert. Am Ende dieses Jahres konnte dann die erste politische Säuberung der Stadtverwaltung abgeschlossen werden, als deren Ergebnis 37 Beamte, 18 Angestellte und 22 Arbeiter ihres Dienstes enthoben wurden (dies entspricht ungefähr einem Zehntel der Gesamtzahl der Beschäftigten am 1. April 1945).

Im April 1946 nahmen in Recklinghausen ein Entnazifizierungsausschuß und, diesem übergeordnet, ein Berufungsausschuß ihre Arbeit auf. Von acht Mitgliedern des Entnazifizierungsausschusses gehörten vier der CDU und je zwei der SPD und der KPD an. Ähnlich war auch der Berufungsausschuß unter dem Vorsitz eines Juristen besetzt. Von diesen Ausschüssen konnten die bereits Entlassenen ihre Angelegeheit überprüfen lassen, außerdem wurden weitere 35 städtische Bedienstete ("vorwiegend beamtetes Personal", Verwaltungsbericht der Stadt Recklinghausen 1945/6) vom Dienst suspendiert. Damit war die politische Säuberung der Stadtverwaltung im wesentlichen abgeschlossen.
Ungefähr 30 im Zuge der Entnazifizierung entlassene Beamte wurden in den folgenden Jahren wieder eingestellt (Verwaltungsbericht der Stadt Recklinghausen 1947/8);

Inwieweit auch in der privaten Wirtschaft Personen von der Entnazifizierung betroffen waren, konnte die Arbeitsgruppe nicht in Erfahrung bringen. Bemerkenswert ist aber, daß bei Streitigkeiten zwischen verschiedenen Unternehmen, die von der britischen Militärregierung zu entscheiden waren, zumindest in Einzelfällen versucht wurde, diese Entscheidung dadurch zu beeinflussen, daß man der Gegenseite eine faschistische Gesinnung unterstellte (Briefwechsel der Militärregierung, Aktz. III 1903).

Matthias Lücke

Beurteilung der Entnazifizierung in Recklinghausen

"Das Volk versteht nicht, daß ehemalige Staatsräte, Wehrwirtschaftsführer und andere Prominente des Nazismus aus den Entnazifizierungsverfahren als Unschuldslämmer hervorgehen, während vielfach kleine Leute, die sich nicht einen Haufen der üblichen Entlastungszeugnisse besorgen können, unter den Schlitten geraten. Das Volk hat den Eindruck, daß die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit in diesem Verfahren nicht zu ihrem Rechte kommen. Es glaubt, daß man die Großen laufen läßt und die Kleinen hängt." (Neuer Westfälischer Kurier, 17.9.1946, Seite 3).

Zwei Punkte stimmen angesichts des Ablaufs der Entnazifizierung nachdenklich:
1. Lediglich ein Zehntel der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Stadtverwaltung Recklinghausen wurde infolge der Entnazifizierung entlassen; diese Zahl entspricht der verschwindend kleinen Menge der Personen, die in den westlichen Zonen Deutschlands wegen ihrer Tätigkeit im Naziregime belangt wurden. Daraus läßt sich folgern, daß anscheinend eine kleine Clique von Verbrechern die alleinige Schuld an den ungeheueren Verbrechen der Faschisten hatte. Nun drängt sich die Frage auf, ob etwa der große Rest der Bevölkerung

DAS FÜHRERPROBLEM, GENETISCH BETRACHTET

Als Gott am ersten Wochende
die Welt besah, und siehe, sie war gut,
da rieb er sich vergnügt die Hände.
Ihn packte eine Art von Übermut.

Er blickte stolz auf seine Erde
und sah Tuberkeln, Standard Oil und Waffen.
da kam aus Deutschland die Beschwerde:
"Du hast versäumt, uns Führer zu erschaffen!"

Gott war bestürzt. Man kann's verstehn.
"Mein liebes deutsches Volk", schrieb er zurück,
"es muß halt ohne Führer gehn.
Die Schöpfung ist vorbei. Grüß Gott. Viel Glück."

Nun standen wir mit ohne da,
der Weltgeschichte freundlichst überlassen.
Und: Alles, was seitdem geschah,
ist ohne diesen Hinweis nicht zu fassen.

Erich Kästner

aus Widerstandskämpfern und Unwissenden bestand oder ob die Zahl der Entnazifizierten nicht mit der der wirklichen Unterstützer und Träger des NS-Regimes übereinstimmt.

2. Ebenso bemerkenswert ist, daß allein in Recklinghausen über 30 % der infolge der Entnazifizierung entlassenen Angestellten der Stadtverwaltung nach relativ kurzer Zeit wieder in den Dienst der Stadt aufgenommen wurden. Dies führt den Sinn der Entnazifizierung ad absurdum, wenn diejenigen Frauen und Männer, deren verbrecherische Tätigkeit im NS-Regime amtlich festgestellt worden ist, nun die Exekutive eines demokratischen Rechtsstaates vertreten können. Ebenso erschreckend ist die Tatsache, daß verurteilte Verbrecher, die Schuld an der organisierten Massenvernichtung hatten, schon nach relativ kurzer Zeit, nämlich 5–7 Jahren, begnadigt wurden. Jeder Leser möge selbst beurteilen, inwieweit eine solche Entnazifizierung einer freiheitlich demokratischen Grundordnung dienlich ist.

Thomas Woller

DATEN ZUR GESCHICHTE 1933–1945

1944

Januar	Gründung des Freien Deutschen Kulturbundes in Stockholm durch Vertreter von KPD, SPD und SAP
2. 5.	Bildung des ›Council for a Democratic Germany‹ in New York durch Mitglieder von KPD, SPD, SAP, Christen beider Konfessionen und Künstler (Vorsitz: Paul Tillich), u. a. Brecht, Feuchtwanger, H. Mann, Marchwitza, Piscator
10. 6.	Zerstörung der französischen Ortschaft Oradour durch die SS, die Einwohner ermordet
20. 7.	Attentatsversuch auf Hitler
18. 8.	Ermordung Ernst Thälmanns im KZ Buchenwald
24. 8.	Tod Rudolf Breitscheids durch einen Luftangriff auf das KZ Buchenwald
September	Bildung des »Volkssturms«
	Die Rote Armee überschreitet die ostpreußische Grenze

Massenverhaftungen nach dem 20. Juli, Tausende von Hinrichtungen. Über eine halbe Million KZ-Häftlinge. Von 1937 bis 1944 wurden über 16 000 Antifaschisten zum Tode verurteilt und hingerichtet.

1945

27. 1.	Befreiung des KZ Auschwitz
2. 5.	Die Rote Armee in Berlin
8. 5.	Bedingungslose Kapitulation des faschistischen Deutschland vor den Alliierten

Entnazifizierung bleibt ein heikles Thema

Wie sehr auch heute die Erinnerung an Faschismus und Entnazifizierung in Deutschland verdrängt wird und die Verarbeitung dieser Geschehnisse für Betroffene ebenso wie für uns, die wir erst ungefähr 15 Jahre später geboren wurden, erschwert ist, wird in folgenden deutlich.

Die nötigen Informationen zum Thema Entnazifizierung sollten, wie bei den übrigen über die Nachkriegszeit in Recklinghausen referierenden Gruppen, aus dem Stadtarchiv bezogen werden. Dort standen jedoch nicht sämtliche relevanten Akten zur Verfügung; die Einsicht in Protokolle aus nichtöffentlichen Sitzungen der ersten Nachkriegsjahre wurde der Arbeitsgruppe verweigert (nichtöffentliche Sitzungen waren unter anderem die der Entnazifizierungsausschüsse, wo zum Beispiel über die Entlassung mutmaßlicher Faschisten aus dem öffentlichen Dienst verhandelt wurde). Unter der Begründung, die Persönlichkeitsrechte von möglicherweise noch lebenden und ebenso die von Angehörigen verstorbener Personen, deren Fälle in diesen Ausschüssen Vehandlungsgegenstand war, müßten geschützt werden, lehnte die Stadt Recklinghausen die Herausgabe der Akten ab.

Daher hatte sich die Gruppe hauptsächlich auf Informationen aus Zeitungen, amtlichen Mitteilungsblättern und einer Stadtgeschichte über die Entnazifizierung in NRW zu beschränken. Diese Quellen waren als Grundlage für den Artikel zu dürftig, da zum einen die Zeitungen das Thema Entnazifizierungsprozesse, abgesehen von dem Kriegsverbrecherprozeß in Nürnberg, ebenso zürckhaltend behandelten, wie es heute üblich ist, zum anderen die Aussagen in den amtlichen Bekanntmachungen, wie auch in der Stadtgeschichte größten Teils allgemeiner Natur, das heißt, nicht genügend auf Recklinghausen bezogen waren. Dies hatte zur Folge, daß die Gruppe schließlich, nachdem sich Studienrat Seifert öffentlich gegenüber Oberbürgermeister Wolfram beklagt hatte, man könne nicht alle Akten, die sich auf die Entnazifizierung in Recklinghausen beziehen, einsehen, zu einem Gespräch mit Oberbürgermeister Wolfram und Oberstadtdirektor Amely eingeladen wurde. Dort erklärte man der Gruppe, der Schutz der Persönlichkeit der Betroffenen habe Vorrang vor dem Wissensdurst der Schüler; man wolle sich jedoch zusätzlich beim Städtetag informieren. Als Kompromiß schlug man der Gruppe vor, sie solle ihre Fragen, die Entnazifizierung betreffend, zu einem Katalog zusammenstellen, der durch einen Beamten des Stadtarchivs beantwortet werden würde. Leider ist bis zum Redaktionsschluß (nach knapp 3 Monaten des Wartens) noch keine Antwort eingetroffen.

Laut Auskunft des Städtetages vom 28. 12.78 ist die Entscheidung des Oberbürgermeisters Wolfram, die entsprechenden Akten den Schülern nicht zur Verfügung zu stellen, gerechtfertigt, da *"eine Abweichung vom Grundsatz der Vertraulichkeit (...) nur zulässig (ist), wenn das öffentliche Wohl oder berechtigte Belange einzelner nicht entgegenstehen."*

Dazu ist zu sagen, daß nach Ansicht der Gruppe a) ein Aufsatz, der sich mit der Entnazifizierung auseinandersetzt, die faschistische Vergangenheit Deutschlands bewältigen hilft und somit sehr wohl dem öffentichen Wohl dieser freiheitlich demokratischen Republik zuträglich ist und b) Belege einzelner zu schädigen keineswegs in der Absicht der Arbeitsgruppe lag, da nicht etwa Einzelschicksale von Naziverbrechern geschildert werden, sondern möglichst exakte Informationen zur kritischen Beurteilung der Entnazifizierung und ihrer Folgen speziell in Recklinghausen vorgelegt werden sollten.

Peter Schneider

RUINENKULT

Wenn der Ruinenzauber glüht,
Erschauert unser Volksgemüt,
Und eine romantische Wärme
Gießt Bowle durch unsre Gedärme.

Lichtbirne hinter Buntpapier
Gibt Sängerkehlen ein Klistier,
Und sehnsüchtig weinendes Lachen
Läßt uralten Schwindel erwachen.

Denen, die sich Ruinen baun,
Wünsch ich den höchsten Lattenzaun
Und den von Hunden umgeben,
Die dauernd das eine Bein heben.

Joachim Ringelnatz

DER MOND

Als Gott den lieben Mond erschuf,
gab er ihm folgenden Beruf:

Beim Zu- sowie bei Abnehmen
sich deutschen Lesern zu bequemen,

ein a formierend und ein z –
daß keiner groß zu denken hätt.

Befolgend dies ward der Trabant
ein völlig deutscher Gegenstand.

Christian Morgenstern

Im HOLZWURM Nr. 72 vom Januar und in diesem Heft haben wir nur einige wichtige Stationen der Jahre 1933 bis 1945 angesprochen. Wir wollen der Verschleierung der damaligen Verhältnisse und der Märchenbildung heute entgegentreten, wie sie wieder an der Ausstellung zu den diesjährigen Ruhrfestspielen deutlich werden. Es ist nur ungenügend gelungen, jedes Thema am Recklinghäuser Beispiel zu verdeutlichen. Doch hoffen wir in den nächsten Monaten, Fotos und Dokumente aus jener Zeit veröffentlichen zu können.

IMPRESSUM

Der HOLZWURM ist eine unabhängige Lokalzeitschrift in Recklinghausen. Alle Einkünfte und eventuellen Gewinne werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle genannten und ungenannten Personen arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und Verbänden, Geldgebern oder sonstigen Interessengruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit, die u.a.
- Themen aufgreift, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden,
  im Gegensatz zur Tagespresse Zusammenhänge darstellen und Themen ausführlich diskutieren will.

Entscheidungen treffen ausschließlich und gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen des HOLZWURM.
Die Herausgeber und der verantwortliche Redakteur werden lediglich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

Beim HOLZWURM kann jeder mitarbeiten, der an den Sitzungen regelmäßig teilnimmt, mitdiskutiert und nach Interesse Artikel schreibt.

Alle Artikel werden vor Abdruck während der Redaktionssitzungen diskutiert. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Der HOLZWURM erscheint in der Regel monatlich mit ca. 40 Seiten. Wenn die Redaktion die Meinung vertritt, daß nicht genügend und nicht genügend gute Artikel vorliegen, kann sich der Umfang verringern bzw. in besonderen Fällen das Erscheinen verzögern.

Wir drucken selbst, in einer Auflage von 2.000 Exemplaren. Der Preis dieses Heftes steht oben auf der ersten Seite, ein Abo (12 Hefte) kostet DM 17. Dieser Betrag ist mit genauer Absenderangabe auf das Konto 1891 der Stadtsparkasse zu überweisen/einzuzahlen.

Private Kleinanzeigen bis zu fünf Zeilen drucken wir kostenlos ab. Preise für Anzeigen sind mit einer kurzen Erläuterung des Inhalts anzufordern.
Die nächsten Redaktionssitzungen finden am Freitag 4.2./11.2. und Freitag, 18.2. jeweils um 17 Uhr statt. Redaktionsschluß für die Märzausgabe ist der 18.Februar.

Der HOLZWURM ist Mitglied im Verband demokratischer Zeitungen und Zeitschriften NRW e.V.

An dieser Ausgabe haben redaktionell und/oder als Artikelschreiber/innen oder sonst irgendwie mitgewirkt:
Arno Appelhoff, Anke Behrendt, Erich Behrendt, Dirk Bracke, Jürgen Gosejacob, Andreas Jelinski, Beate Kleibrink, Jutta Kleiner, Thomas Klonek, Ralf Kropla, Ina Lautsch, Christel Lippkau, Tom Lutz, Olaf O.Manke, Maria Neuhaus, Eva Prausner, Franz-Josef Prüfer, Anette Salewski, Frank Stach, Siggi Schönfeld, Jürgen Wagner und alle, die wir jetzt vergessen ahben.

Dem Gesetz genüge getan sei mit folgenden Angaben:
Heruasgeber ist der Politische und kulturelle Arbeitskreis RE e.V.; verantwortlich für diese Ausgabe ist Thomas Klonek.

Alle genannten und ungenannten Personen sind unter der Adresse

HOLZWURM
Stadtzeitung für Recklinghausen
Auf dem Graben 2
4350 Recklinghausen
Tel.02361/ 15698

Schriftlich sind wir immer erreichbar. Telefonisch zumeist Mittwoch- und Freitagnachmittag sao irgendwann in der Zeit von 15 bis 19 Uhr. Von Anrufen während der Redaktionssitzungen bitten wir weitestgehend Abstand zu nehmen.

RASSEREIN SOLLEN SIE AUFS LAGER

DIE MALEREI DES DRITTEN REICHES WAR EINGEWOBEN IN DIE POLITISCHEN ZIELE DER MACHTHABER, DEREN ENDZIEL EXPANSION HIESS. WELCHE AUFGABE DER FRAU IN DIESEM SYSTEM ZUGEDACHT WAR, SOLL IM FOLGENDEN BELEUCHTET WERDEN.

... DAS ALLGEMEINSTE UNERBITTERLICHE GESETZ DES LEBENS IST NUN KAMPF UM SEIN DASEIN UND SEINE ENTFALTUNG, KAMPF DER RASSEN UM IHREN LEBENSRAUM, D. H. AUCH AUF DIE VÖLKER BEZOGEN MIT DER NATUR UND, WENN ES SEIN MUSS, MIT ANDEREN VÖLKERN, DIE DER EIGENEN VÖLKISCHEN LEBENSENTFALTUNG ENTGEGENSTEHEN.

GRUNDVORAUSSETZUNG FÜR JEDE VÖLKISCHE ENTWICKLUNG, JA JEDER ENTWICKLUNG DES LEBENS ÜBERHAUPT, IST EINE BESTÄNDIGE ERNEUERUNG AN SEINEN QUELLPUNKTEN DURCH ZEUGUNG UND FORTPFLANZUNG.

VÖLKER, DIE SICH NICHT MEHR GENÜGEND FORTPFLANZEN, SIND DEM UNTERGANGE GEWEIHT, MÖGEN SIE AUF NOCH SO IMPONIERENDER HÖHE DER KULTUR UND DER POLITISCHEN MACHT STEHEN.

SIE MÜSSEN NACH EINER BESTIMMTEN ZEIT DEM DRUCKE GEBURTENSTÄRKERER RASSEN WEICHEN, IN DENEN SICH ZUGLEICH IM BEVÖLKERUNGSÜBERSCHUSS DIE EMPORGEZÜCHTENDE KRAFT DER AUSLESE ZU ENTFALTEN VERMAG.

aus: Karl Zimmermann; Die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus (Das Dritte Reich. Bausteine zum neuen Staat und Volk) Leipzig 1933, S. 73ff.

... 3. WIR FORDERN LAND UND BODEN (KOLONIEN) ZUR ERNÄHRUNG UNSERES VOLKES UND ANSIEDLUNG UNSERES BEVÖLKERUNGSÜBERSCHUSSES..
aus dem Parteiprogramm der NSDAP aus dem Jahr 192o

Land und Boden für den Bevölkerungsüberschuß wollten sie haben. Und das unter allen Umständen. Der Krieg war schon 1933 eingeplant. Aber um Kriege erfolgreich und ausdauernd führen zu können, braucht man Soldaten, viele Soldaten. Und die bekommt man am billigsten, wenn man einem Volk einreden kann, bzw. einem Volk die Meinung aufzwingen kann, daß die Aufgabe der Frau einzig und allein darin besteht, dem Mann zu dienen und ihm "zu Willen zu sein", um möglichst viele Kinder zu gebären. Sie sollte "ganz Frau" sein, das heißt, degradiert zur Geburtsmaschine, zum hirnlosen "Geschlechtstier" (1).

Der größte Teil der Frauendarstellungen in der Kunst des Dritten Reichs zeigt die Frau nackt, "in Erwartung" wie es unter einigen Bildern heißt. Im "Urteil des Paris" von Ivo Saliger wird im extremsten Maße deutlich, wie die Frau im ganzen System ideologisch dastand. Die Frau ist nichts weiter als eine Summe von körperlichen Reizen, die dem Mann wie ei-

Ivo Saliger, Das Urteil des Paris 1939

ne Ware zum Aussuchen zur Verfügung stehen. "Die gesamte Aktmalerei des deutschen Faschismus kann zurückgeführt werden auf die Grundsituation permanenter Präsentation für und vor dem Mann - auch wenn dieser im Bild selbst nicht erscheint" (2).

Paul Mathias Padua, Leda mit dem Schwan 1939

Vor der Ehe, die zunächst als die höchste Erfüllung für die Frau gepriesen wurde, sollte das Mädel keck, freizügig, gut zu "gebrauchen" und natürlich naiv sein. In altersspezifischen Organisationen (Jungmädel, BDM, BDM-Gemeinschaft 'Glaube und Schönheit', Reichsarbeitsdienst usw.) wurden die Mädchen und jungen Frauen auf ihre vorgepresste Rolle der verheirateten Mutter vorbereitet.

Neben den Aktdarstellungen nahmen die Darstellungen der "deutschen Mutter" einen großen Platz in der Malerei ein. Natürlich sind die jetzt nicht mehr nackt dargestellt, denn jetzt geht es nur noch darum, das Muttertum als höchste Würde der Frau darzustellen. Die Sorge um Kind und Mann war das einzige, woran sie jetzt noch zu denken hatte. Die "jüdische Lehre von der Geschlechtergleichheit und Geschlechterfreiheit", wie es damals in den einschlägigen Schriften hieß, mußte zu Gunsten der deutschen Rasselehre beseitigt werden.
Mutterdarstellungen erschienen fast immer nach dem Muster von Madonnendarstellungen, um in der Bevölkerung Assoziationen an Altbekanntes zu wecken.

Die Malerei hatte unter anderem, speziell mit der Darstellung der Frau, die Aufgabe, eine Identifikation mit den nationalsozialistischen Idealen herzustellen und eine Geburtensteigerung in Gang zu setzen. Natürlich konnte man nicht allein auf die Malerei setzen, denn nicht jeder geht in Museen oder kauft sich ein Bild für das Wohnzimmer. Die "Spezialisierung" der Frau auf das fortwährende Gebären wurde auch dadruch gefördert, daß Frauen aus der Politik und aus den Hochschulen gedränt wurden. Der Anteil der Studentinnen an den Hochschulen sollte zehn Prozent nicht übersteigen. Dem Berufsleben wurden Frauen durch sogenannte "Ehestandsdarlehen" entlockt.
Daß diese Propaganda von "Ehestandsfreuden" nur ein Mittel war, um die Bevölkerung in die Höhe zu schrauben, wird deutlich, wenn man in Marin Bormanns "Denkschrift zur Sicherung des d deutschen Volkes" von 1944 liest. In ihr wird die Einrichtung einer "Volksnotehe" vorgeschlagen. D. h., die Einehe soll aufgehoben und Nebenfrauen gestattet werden.

Im Widerspruch zur propagierten Rolle, einzig und allein Geburtsmaschinen zu sein, wurden Frauen in den Kriegsjahren mehr und mehr in Rüstungsbetrieben beschäftigt.

Literatur:
(1) Hermann Glaser, Spießer-Ideologie; Frankf./Berlin/Wien 1979, S. 119
(2) Frankfurter Kunstverein; Kunst im 3. Reich, Frankf. 1979, S. 395

DAS IMPERIUM SCHLÄGT ZURÜCK 2. TEIL

Am 3. Januar wurde demHOLZWURM folgender Beschluß des Landgerichtes Bochum zugestellt:

"... wird im Wege der einstweiligen Verfügung und wegen der Dringlichkeit ohne mündliche Verhandlung gemäß §§ 935, 936, 938, 940 ZPO, 823 Abs. 2 BGB, 186, 187 StGB, 91 ZPO angeordnet:
1. Der Antragsgegner (gemeint ist der verantwortliche Redakteur der damaligen Ausgabe;d.R.) hat es bei Vermeidung von Ordnungsgeld bis zur Höhe von 500.000 DM, ersatzweise Ordnungshaft für jede Fall der Zuwiderhandlung, zu unterlassen, folgende Behauptungen zu veröffentlichen oder veröffentlichen zu lassen oder sonst zu verbreiten oder verbreiten zu lassen:

[redacted]

ZENSUR

[redacted]."

Die einstweilige Verfügung bezieht sich auf Vorwürfe, die wir in unserer Novemberausgabe gegen SPD-Ratsmitglied (führender Angestellter der WBK) Jochen Welt erhoben.
Wir druckten ebenfalls ein Dokument ab, daß sich auf das Benachteiligtenprogramm 1981/82 bezieht. Die Anwälte haben sich aus den gesamten Anschuldigungen nunmehr eine herausgeholt, die wir nicht sorgfältig genug formuliert hatten. Wir hatten als Kommentar zur Veröffentlichung des geheimen Papiers der WBK geschrieben:

[redacted]

ZENSUR

Die einstweilige Verfügung bezieht sich nun auf das Wort "abgerechnet", weil die angeführte Maßnahme erst nach Erscheinen unseres Artikels endgültig abgerechnet wurde. Zur Zeit recherchieren wir in dieser Angelegenheit weiter und werden davon auch unsere weiteres Vorgehen abhängig machen. Daß es uns aber nicht allein um die Person Welt geht, wollen wir mit dem folgenden Artikel deutlich machen.

AUSZUBILDENDE S
LEDIGLICH "SC

JO WELT SCHEITERT KLÄGLICH AN 5% HÜRDE

Ganze 49 Worte umfassen jede drei Satzfragmente, die die Westfälische Berggewerkschaftskasse (WBK) gegen Artikel über ihre Geschäftspraktiken in zwei Ausgaben des HOLZWURM (Nr. 69 + 70) nun gerichtlich anficht. Der Rest - so muß man logisch schließen - 3.220 Worte muß dann wohl auf alle Fälle stimmen. In Zahlen: 98,48% - ohne das ohnehin unbestrittene Dokument, einen Brief von Jochen Welt an seinen Geschäftsführer. Kümmerliche 1,52% hat der WBK-Fädenzieher, das SPD-Ratsmitglied erreicht!

Apropos Herr Welt... Nehmen wir einfach mal an, es würde das eintreten, was in der RZ vom 8.1.1983 angedeutet wurde:der als "klarer Denker" bekannte Mensch würde Oberbürgermeister, also bei der WBK als Leiter ausscheiden. Würde dann dort Sauberkeit und Ehrlichkeit in die ehrwürdigen Räume einziehen ?

Kaum - und das werden wir im folgenden zeigen - denn der Bergbau - und damit auch seine Forschungs- und Ausbildungseinrichtung WBK sind mit der Fremdfinanzierung von Profiten groß geworden wie ein Kleinkind mit der Flasche.

angenommen: der als „klarer Denker" bekannte Mensch (Jedecht) würde Oberbürgermeister.....

IND

CHÜLERMATERIAL"

DAS GESCHÄFT DES JAHRHUNDERTS

Allein zwischen 1966 und 1970 haben die Zechengesellschaften an der Ruhr 10 Milliarden DM staatliche Zuschüsse erhalten - endgültig als Sozialisierung von Verlusten verlorene Steuergelder. Die völlige Ausschaltung eines unternehmerischen Risikos hat im übrigen Tradition, der Staat - so faßt die FAZ vom 5.2.69 zusammen - habe die Kohle "nie im Stich gelassen" - ohne allerdings je aktiv auf die Entscheidungen Einfluß nehmen zu können.

Dem ununterbrochenen Gewährenlassen in der Industriealisierungsphase bei der grenzenlosen Naturausbeutung in weiten Ruhrgebietsteilen folgte ein kontinuierliches Zubuttern. Eine der tollsten Blüten für die "Vermögensbildung in Arbeitgeberhand" (Spiegel 11/70, S. 32) war die Stillegung der Gelsenkirchener Zeche Graf Bismark, "einer Tochtergesellschaft der Deutschen Erdöl AG (FEA), die wiederum zu fast 100% von dem amerikanischen Erdölkonzern Texaco kontrolliert wurde."

Die Graf Bismark war eine der größten und rentabelsten Zechen des deutschen Steinkohlebergaus: durch einen Investitionsaufwand von insgesamt 230 Mill. DM erreichte der Abbau einen Mechanisierungsgrad von fast 100%. Die Zeche förderte Kohlesorten hoher Qualität und verfügte über Kohlevorräte für rund 200 Jahre. Im letzten Geschäftsbericht vor der Stillegung führte die Graf Bismark eine Dividende von 20% an die Muttergesellschaft ab. Die Zeche wurde 1966 stillgelegt, da die Muttergesellschaft die Stillegungsgewinne dazu verwenden wollte, ihre Position in der Mineralölwirtschaft weiter auszubauen (von der Stillegung waren 6.000 Beschäftigte betroffen).

" Insgesamt strich die Graf Bismark bei dieser Aktion 150 Mill. DM an Stillegungsprämien ein" (vgl. Schaaf: Ruhrbergbau und Sozialdemokratie, S. 81). 1972 wurde dann bekannt, daß die RAG (Ruhrkohle AG) von einem benachbarten Grubenfeld in die inzwischen versoffenen und verfetteten Sohlen der früheren Bismark-Zeche eindringen will. Allein die Freilegung des einstigen Bismark-Schachtes zur Frischluftsicherung kostete 10. Mill. DM.

DIE GRÜNDUNG DER RUHRKOHLE AG

Die Gründung der RAG im Jahre 1970, dem dann zweitgrößten Betrie in der BRD entpuppte sich als das "Geschäft des Jahrhunderts" (FAZ, 12.2.69): 19 Zechengesellschaften brachten ihre größtenteils mit Verlust arbeitenden Schachanlagen ein, behielten aber die lukrativen Grundstücke, Großkraftwerke und Chemiebetriebe. Das Ergebniß war ein skelettierter Bergbau. Heute haben Stahindustrie und Energiewirtschaft einen Aktienanteil bei der RAG von 90,13% (siehe Schema), was dazu führt, daß das mono-strukturierte Ruhrgebiet von einem riesigen Montankomplex dominiert wird. Teil des RAG-Vertrages ist die Preisdiktatmöglichkeit von Stahl- und Energiewirtschaft. Die Gewinne fließen weiterhin an die Einzelgesellschaften, der Staat trägt die Verluste, die Banken verdienen kräftig an den Krediten. Es läuft nur mit Steuergeldern.

Ein besonderes Element bildet nun die Ausbildungs- und Forschungsorganisation des Bergbau, die WBK, in deren 11-köpfigen Vorstand neben dem IGBE-Vorsitzenden Adolf Schmidt, zehn Vertreter der RAG

sitzen. Sowohl der Forschungs- als auch der Schulbereich werden zu großen Teilen aus Drittmitteln (in aller Regel öffentliche Mittel) finanziert (die Berufsschulen - die WBK ist der größte Träger privater Berufsschulen - über das Ersatzschulfinanzierungsgesetz).
Die Technik der Sozialisierung vermeintlicher Verluste wird hier auf die Spitze getrieben: ganz gewöhnliche Ausbildungsgänge werden als Modellversuche, Sonderprogramme deklariert (wofür zusätzliche Staatsknete locker gemacht wird - das war der Inhalt der beiden vorhergehenden HOLZWURM-Artikel), während die "Maßnahmen zur beruflichen und sozialen Eingliederung" (MSBE) staatlich bezuschußte Verlängerungen von Probezeiten nach vorne darstellen (die Vorgesetzten haben mehr Zeit, sich die besten Leute auszusuchen).

Die Aktionäre der Ruhrkohle AG; Beteiligung am Grundkapital in Prozent:

VEBA Aktiengesellschaft	13,2714
Gelsenberg AG	11,7830
Mannesmann AG	7,7140
Hoesch AG	6,4048
Ewald AG	6,0919
Krupp Hüttenwerke AG	5,7903
Rheinstahl Energie GmbH	5,4224
Hüttenwerk Oberhausen AG	5,1481
Harpener AG	4,7817
Klöckner-Industriewerke AG	4,6655
Niederrheinische Bergwerks-AG	3,3072
Steinkohlenbergwerk Friedrich-Heinrich AG	3,0159
Märkische Steinkohlengewerkschaft	2,8495
Hansa Bergbau AG	2,7945
Hamborner Bergbau AG	2,7260
Monopol Bergwerks-GmbH	2,5304
Friedrich Thyssen Bergbau AG	2,0646
Stahlwerke Peine — Salzgitter AG	1,8742
Bergwerksgesellschaft Walsum AG	1,8276
Steinkohlenbergwerk Heinrich Robert AG	1,7392
Stumm AG	1,6340
Emscher-Lippe Bergbau AG i. L.	1,5887
Carolinenglück — Graf Moltke GmbH	0,7503
Gewerkschaft Alte Haase	0,2250
	100,0000

SPEZIELLES AUSBILDUNGSSYSTEM

Durch Außer-kraft-setzen des dualen Ausbildungssystems (einerseits betriebliche, andererseits schulische Ausbildung; normalerweise durch verschiedene Ausbilder/Lehrer) hat sich der Bergabu den Zugriff auf die Schulen gesichert: Ausbilder unterrichten in Personalunion die Lehrinhalte sind strikt funktional auf die Bergmannstätigkeit ausgerichtet zu spät kommende oder fehlende Schüler werden auf sog. "Schichtzetteln" an die Betriebe gemeldet und diszipliniert. Was nach außen zunächst erstaunlich erscheinen mag, hier jedoch System einer allgemeinen rigiden Disziplinierung ist: zweimal im Jahr kommen Vertreter der IGBE zu sog. Gewerkschaftsvorträgen in alle Klassen. Tenor: Pünktlich kommen, sich nich mit dem Vorgesetzten anlegen ... Früher, als viele Schulabteilungen noch direkt auf Zechengeländen lagen, war es gang und gäbe, daß ein Steiger in die Klasse kam, um ein paar Schüler zu Arbeiten abzukommandieren. Staatlich bezuschußt werden 90% der Lehrergehälter (104 muß der Träger als Eigenbeteiligung zusteuern), die zum großen Teil um 25% des Nettolohnes über denen anderer Berufsschullehrer liegen (Industriezulage). Andererseits werden Planstellen nicht besetzt bzw. mit nebenamtlichen Kräften versehen, um die 10% Eigenbeteiligung weiter zu drücken.

FASCHISMUSDISKUSSION NICHT ERWÜNSCHT

Ein plastisches Beispiel für das politische Klima an WBK-Schulen sei zum Schluß dokumentiert: Lehrer an einer Schule hatten ihrem Schlleiter vorgeschlagen, anläßlich der 50. Wiederkehr der Machtergreifung des deutschen Faschismus eine Projektwoche mit Ausstellung, Schülerwettbewerben, Vorträgen, Filmen usw. durchzuführen. Dazu erreichten sie vom Schulleiter und dem Fachleiter Politik folgende Antwort:

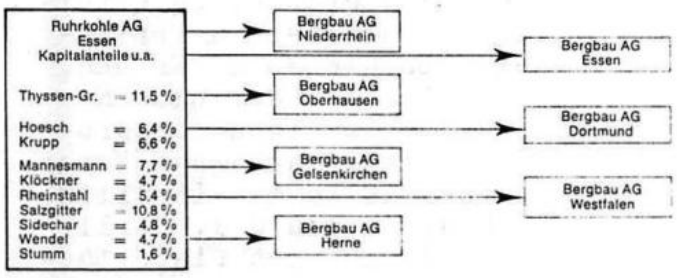
"... Zu Ihrer o.a. Eingabe weise ich darauf hin, daß nach meiner Meinung Ihr Aufgabenbereich durch die von Ihnen beabsichtigte Aktivität weit überschritten wird. Zuständig wäre zunächst die Fachkonferenz Politik. Ich habe daher dem Pädagogischen Fachleiter für diesen Bereich eine Kopie Ihres o.a. Schreibens übereicht mit der Bitte, in der Fachkonferenz darüber zu beraten.

Finanzierungsmöglichkeiten sind in keinem Fall gegeben, da die Fachkonferenz Politik im Haushaltsplan 1983 Mittel für Preise in einem Schülerwettbewerb, für die Einrichtung einer Ausstellung für das Ausleihen von Filmen nicht beantragt hat. Der Haushaltsplan 1983 wird erst Ende Januar durch den WBK-Vorstand verabschiedet. Da der Schulvorstand dem

das WBK-Gebäude in Bochum

vorgelegten Haushaltsplan nicht zugestimmt hat, ist fraglich, welche Mittel überhaupt zur Verfügung stehen.

Wie Sie mitteilen, sind Sie bereit, in einem Gespräch Ihre Vorstellungen zu erläutern. Ihnen dürfte bekannt sein, daß wir eine Schule haben, in der in solchen Fällen nicht der Schulleiter allein entscheiden kann, sondern letztlich die Schulkonferenz zuständig ist. Die Schulkonferenz tagt nach Bedarf zwei- bis dreimal im Jahr. Die nächste Sitzung ist für Februar 1983 vorgesehen, sobald der Haushaltsplan verabschiedet vorliegt, da die Schulkonferenz über die Mittel zu entscheiden hat. Ich schlage vor, daß Sie das von Ihnen angebotene Gespräch mit dem Fachkonferenzleiter Politik führen und daß in der Fachkonferenz Politik evtl. Beschlüsse gefaßt werden. Von der Fach-



konferenz Politik können dann entsprechende Eingaben zur Beschlußfassung in der Schulkonferenz gemacht werden. Dabei könnte u.U. auch festgelegt werden, ob für andere Aufgaben vorgesehene Haushaltsmittel für die Durchführung evtl. beschlossener Maßnahmen vorgesehen werden können.

Die von Ihnen vorgesehene Einladung von Referenten der VVN dürfte auf Schwierigkeiten stoßen, da in diesem Fall die Genehmigung des Kultusministeriums eingeholt werden müßte."

"... In Gesprächen der Fachleiter Politik der Bergberufsschulen wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß eine besondere Betonung des 50. Jahrestages des 30.1.1933 bei unserem Schülermaterial (Hervorhebung von uns;d.R.) und in der derzeitigen wirtschaftli bedrohlichen Zeit nicht angebracht erscheint, zumal im Fernsehen (und sicherlich auch in den anderen Massenmedien) diesem Thema große Aufmerksamkeit gewidmet werden wird. Hierzu ist zu bemerken, daß ein Rundschreiben mit Hinweisen auf Sendungen in der Bearbeitung ist. Ihre Anregung, ausgewählte Filme in geeigneten Klassen vorzuführen, ist im Rundschreiben mit enthalten.

Erhebungen über den Wissensstand der Schüler sind nicht nur problematisch, sondern auch bereits publiziert. Unsere Schüler dürften hier wohl kaum einen wesentlich anderen Wissensstand aufweisen. Auch wäre hier wohl vor der Durchführung von Befragungen eine intensive Besprechung mit allen beteiligten Lehrern unbedingt erforderlich.

Die Durchführung eines Schülerwettbewerbes ist in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich; aus den Erfahrungen des Landesschülerwettbewerbes Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn" weiß ich, wie lange man solche Wettbewerbe planen muß, wenn sie sinnvoll sein sollen. Auch müssen Preise ausgesetzt werden, um einen Anreiz für den Schüler zu geben, über die Möglichkeit einer Preisbeschaffung verweise ich auf das Schreiben von Herrn Busch...."

Da fällt einem nichts mehr zu ein.

***

Kleinanzeige

GRULLBADER HILFE e.V. RECKLINGHAUSEN

Wir machen:
Seniorenarbeit
Behindertenarbeit
Musikveranstaltungen

Wer macht mit? TREFF: freitags in der Gaststätte "Zum Treppchen" Hochstr. 149 jeweils um 19.00Uhr
Telefonkontakt:81775 / 652907

BETR.: ALTERNATIVE KOMMUNALPOLITIK

STELLUNGNAHME DER GRÜNEN

In der Dezember-Ausgabe des HOLZWURM veröffentlichten wir ein Interview mit der Ex-Ratsfrau Gertrud Fleischmann. Wir wollten anhand der darin enthaltenen Aussagen über die Strukturen innerhalb der Recklinghäuser SPD eine Diskussion über alternative Kommunalpolitik beginnen und baten deshalb Dr. Heiner Mühlmann, die Grünen und die Demokratischen Sozialisten um eine Stellungnahme. Bis jetzt erreichte uns aber lediglich die Stellungnahme der Grünen von Wilhelm Knabe.

Gertrud Fleischmann bringt einen ausführlichen Bericht über das verzweifelte Bemühen einer Einzelkämpferin in einer SPD-Fraktion, bürgernahe Kommunalpolitik durchzusetzen. Sie beschreibt sehr genau, wie eine solche Fraktion ihr eine Rolle zuweist, einen schmalen Fachbereich, in dem sie ihre Vorstellungen einbringen kann, aber jeden Versuch erstickt, sich in die allgemeine Politik einzumischen. Wenn man genauer hinschaut, kommt dieses harte Kontra ("die Fraktionsspitze haut mir einen über die Rübe und die anderen sitzen betreten da") immer dann, wenn es um Interessen geht, um Geld, um die Verpflichtungen zwischen Parteiamt und Macht. Wenn man wie Oberbürgermeister Wolfram neben den Geschicken der Stadt auch die der Stadtsparkasse, der Märkisch-Vestischen Wohnungsbaugesellschaft, der Knappschaft, der Bergbau-AG Lippe und der VEBA-Mineralöl mit beeinflussen will, dann hat man keine Zeit für Einzeldiskussionen, dann muß man Projekte rasch durchziehen, Tagesordnungen mit 15 Punkten in aller Kürze verabschieden. Die eigentliche Sachdiskussion, wenn überhaupt noch eine stattfindet, erfolgt in den Ausschüssen, aber da war die Einzelkämpferin Gertrud Fleischmann eben nur in ganz wenigen drin.

Was folgt daraus? Ein einzelner kann innerhalb einer Fraktion kritisch Fragen stellen, aber nicht zu oft, sonst wird er als Störer unter Druck gesetzt. Notwendig ist eine ganze Gruppe, die mit den Bürgern zusammenarbeiten will, eine alternative Fraktion. Sie müssen sich gegenseitig informieren und unterstützen, müssen Bezugsgruppen haben in der Bevölkerung oder Ansprechpartner sein für Wünsche und Forderungen der Betroffenen.

Das ist nicht leicht. In Mühlheim a.d. Ruhr haben wir bei den Kommunalwahlen 1979 mit 4,8 % ebenso wie in Recklinghausen keinen Ratssitz bekommen, aber jedenfalls je ein Vertreter in zwei der drei Bezirksvertretungen. In den Sitzungen dort steht der GRÜNE Vertreter ganz allein. Die etablierten Parteien schmetern fast jeden Vorschlag einstimmig ab, ohne zu prüfen, ob er etwas taugt. Aber dadurch werden ben manche Dinge öffentlich, werden Fragen gestellt, die sonst unterblieben wären, und so entwickelt sich in der Stadt manche Diskussion, oft unterstützt durch die dortige Alternativ-Zeitung, die freie Presse. Entscheidend ist, daß die beiden Vertreter nicht alleingelassen werden, daß bei den Treffen der GRÜNEN wichtige Dinge im Plenum besprochen werden, Teilfragen und Vorarbeiten in der AG Kommunalpolitik, Stadtbahnbau, Ausbau B 1, Berliner Platz oder anderen Einzelthemen. Bei wirklich wichtigen Punkten muß man dann eine eigene Bürgerversammlung organisieren, oder zur Bürgeranhörung Formulierungen vorbereiten. Es genügt einfach nicht, nur zu sagen "Alles Scheisse", sondern man muß die Planung studieren, ihre Folgen bedenken, öffentlich machen und mit den Betroffenen besprechen, und dann das Ergebnis der Beratung in den Planungsprozeß einbringen. Entscheidend für den Erfolg ist die Güte

der Argumente, der Mut, sie zu vertreten und die Unterstützung durch die Bevölkerung. Dabei hängt das Durchsetzungsvermögen entscheidend von der Größe der Fraktion ab. Wenn Jugendliche und Ältere, Frauen und Männer, verstehen, wie wichtig eine bürgernahe, unabhängige Fraktion im Rat ist, können sie mitmachen, ganz konkret lade ich ein, jetzt einfach mal zu den GRÜNEN zu kommen, bis jetzt sind's zu wenig, um überall hinzugehen. Jetzt werden die Grundlagen der Arbeit gelegt, und jeder kann seine Vorstellungen in diesem Stadium in das Gesamtkonzept einbringen. Bei der Kommunalwahl hat nur eine gemeinsame Vertretung aller Initiativen eine Chance, für die programmatische Entwicklung zur Landes- und Bundespolitik und deren politische Durchsetzung brauchen wir die Partei der GRÜNEN.

LESERBRIEF

Liebe Freunde,
mit großem politischen Interesse habe ich in der Jugendzeitschrift Holzwurm vom Januar 1983, die dem antifaschistischen Kampf gewidmeten Beiträge gelesen.
Es freut mich sehr, daß in unserem engeren Gebiet eine Jugendzeitschrift (bei Deinem Interesse hast Du wohl Titelseite und Impressum nicht mit einbezogen; wir sind eine Stadtzeitschrift! d.S.), angesichts politischer und anderer Schwierigkeiten, das Vermächtnis all jener hütet, die Freiheit und Leben einsetzten, um die Völker Europas vor der Bestie Faschismus zu bewahren und ihn, nachdem er über Deutschland und Europa mit seinem unbeschreiblichen Terror herrschte, weiter bekämpften.
Die Bedeutung dieser Aufsätze liegt m.E. nicht nur darin, daß der Weg des Faschismus zur Macht in Deutschland und seine tragenden Kräfte dem jungen Leser zum Bewußtsein gebracht wird. Weit bedeutender ist, daß in richtiger Erkenntnis der sich abzeichnenden Rechtsentwicklung und des Zusammenschlusses zu einem Rechtsblock in unserem Land, hinter dem wie damals, der Faschismus einherrschleicht, zur zeitigen Abwehr dieser Vorboten gemahnt wird.
Aus verständlichen Gründen bereitet mir der Beitrag über die Entstehung des "Moorliedes" besondere Freude. Es ist richtig, wie es mein Genosse und Kamerad Willi Heinzkill sagt. Erlaubt mir, daß ich zitiere was Fritz Selbmann, Buchenwaldhäftling und Autor antifaschistischer Literatur über den solidarischen Wert des Moorsoldatenliedes sagt: " Es ist ein Kampflied und ein Trostlied, es ist ein Trauerlied und ein Siegeslied, es ist ein Gesang des heroischen Kampfes der Vorhut der deutschen Arbeiterklasse gegen die Barberei des Faschismus ...".
Mit Willi Heinzkill verbindet mich bis in die Gegenwart politische und menschliche Freundschaft, die bis in die Weimarer Zeit zurückgeht. Wir beide wurden in Duisburg am selben Tag aus unserer illegalen Tätigkeit heraus verhaftet und 1937 im Jugendprozeß in Dortmund wegen Vorbereitung zum Hochverrat abgeurteilt.
Die von euch groß gebrachte Zeichnung über das KZ-Lager Börgermoor 1 ist von dem Düsseldorfer Künstler, ehemals Moorsoldat, Hans Kralik. Die Kopie einer eindrucksvollen Darstellung des Moorsoldaten (Trotz alledem) habe ich der Ausstellung Recklinghausen am 3. Januar zur Verfügung gestellt.
Meinen Dank für den Bericht über den Genossen Albert Funk. Mit ihm verbinden mich viele politische Erinnerungen. Zu der Zeit, als A. Funk (1930-1931) dem EVBD (Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands) leitete, war ich für die Arbeit unter der Bergarbeiterjugend zuständig.
Nun hoffe ich und wünsche ich, daß Eure Tätigkeit zu einem politischen Zusammenfinden für den Kampf gegen die Rechtsgefahr in unserem Lande wirksame Anstöße gibt.
Ich danke der Redaktion und allen Mitarbeitern und wünsche Erfolge auf dem beschrittenen Wege.

Mit freundlichen Grüßen
Herman Bogdal

P.S. Auf Seite 13 der zitierten Ausgabe, ist eine Angabe (gewiß ein Setzfehler) nicht richtig. Es muß sich um das XIII. Plenum usf handeln, das im Dezember 1933 im Moskau tagte. Nach dieser Tagung setzte eine Wendung in der Politik der Komintern ein. Eine Abkehr von den Thesen wie sie auf dem VI. Weltkongress der Komintern (17.Juli-1.Sept.) 1928 beschlossen, auf dem 12. Parteitag der KPD 1929 (Weddinger Parteitag) befolgt, auf dem XII. Plenum imSeptember 1932 erneut bestätigt wurden. Erst der VII. Weltkongress der Komintern 1935 und die Brüsseler Tagung der KPD (Moskau) 1935 vollzogen eine völlige Abkehr.

ERINER KÄMPFEN GEGEN ZECHENSTILLEGUNG

Am 4.12. organisierten einige Kollegen der Zeche Erin in Castrop Rauxel eine Protestkundgebung gegen die beschlossene Stillegung der Zeche Erin, die zum ARBED Saarstahl Konzern gehört. Eine Unterstützung der IGBE-Führung (Industriegewerkschaft Bergbau und Energie) war nicht gegeben. Wie sollte erst die Kohlerunde nicht durch Protestkundgebungen gefährden, und dann verkündete sie, daß sie die Zechenstillegung als letztes Zugeständnis hinnehmen wird.
Hierdurch gibt die IGBE-Führung 3.800 Arbeitsplätze kampflos auf. Daß die Kollegen hiermit nicht einverstanden sind, zeigt die Beteiligung an der Kundgebung von 200 Kollegen und die gegründete Initiative gegen die Zechenstillegung.

Wir haben eine Sitzung der Initiative besucht und berichten darüber. Obwohl die Initiative zur Zeit nur 10 Kollegen umfaßt, waren die Anwesenden optimistisch und zeigten Einsatz, den Kampf zu verbreiten. Ihr nächster wichtiger Schritt ist eine außerordentliche Betriebsversammlung auf die Beine zu stellen, um folgendes zu diskutieren:

Erstens soll der Sozialplan offengelegt werden. Denn es ist eine Tatsache, daß der Sozialplan zwar bereits existiert, die Kollegen jedoch ihn nicht kennen und nur sehr unzureichend Informationen vom Betriebsrat erhalten (Jetzt ist geplant das Ding zu kopieren; Einsprüche sind jedoch nicht mehr möglich! d.S.). Unklar bleibt jedem Kollegen, ob bzw. wohin er verlegt wird (Verlegungen bis nach Aachen, 75 km, sind geplant). Auch erzählen sich die Kollegen, daß sie bei einer vorzeitigen Rentenanpassung 900 bis 1.000 DM weniger bekommen. Vorrausetzung für die Rente ist eine 25 jährige Tätigkeit unter Tage. Ein Beispiel mag die Einkommenseinbußen verdeutlichen: Bei einem Nettoeikommen von 2.000 DM und einer Zusatzrente von 700 DM (das entspricht etwa der durchschnittlichen Rentenhöhe) verliert ein Bergmann, der in die Anpassung muß, etwa 90 DM, weil sein Nettolohn auf 90 % heruntergesetzt wird und die Rente auf diesen Betrag voll angerechnet wird. Diese Regelung gilt bis zum 55. Lebensjahr.
Verglichen mit den Kollegen, die in die Anpassung gehen, geht es den Schwerbeschädigten noch schlimmer, da sie kaum damit rechnen können, auf eine andere Zeche aufgenommen zu werden.
Zweitens sollen Mehrarbeit, Überschichten und Wochenendarbeit abgebaut werden. Die Kollegen haben kein Verständnis für diese Mehrarbeit, bei gleichzeitigem ständigen Anwachsen der Halden, die Stillegung beschlossen ist, der Absatz zurück geht.
Weiterhin ist ein Brief an die IGBE-Führung und an den Ortsverband geplant, in dem sie das Verhalten der Gewerkschaften kritisieren, sich nicht ganz klar gegen die Zechenstillegung auszusprechen, und die IGBE auffordern, daß sie die Initiative als offiziellen Arbeitskreis der Gewerkschaft anerkennt. Sie sprechen sich gegen die Stillegung aus, weil aus der Anlage noch 50-60 Mio. t Kohle herausgeholt werden könnten. Ohne die dafür erforderliche Erschließung der 7.Sohle könnten immer noch 14 Mio t gefördert werden. Die Erhaltung von Arbeitsplätzen wäre bis zum Jahre 2.000 bei völligem Abbau der Kohle gesichert. Auch stellten sie heraus, daß die Zeche Erin die zweithöchste Schichtleistung der Eschweiler Bergwerksgesellschaft hat und damit auch rentabel arbeiten würde.
Seit 1967 ist der Eschweiler Bergwerkverein (EBV) Eigentümer von Erin, wobei der EBV wiederum ein Tochterunternehmen des luxemburgischen ARBED-Konzerns ist. Dieser Konzern, gleichzeitig auch Besitzer der Saarstahlwerke, signalisierte schon 1980, daß der seine Energiebasis auf billige Importkohle umzustellen gedachte. Das Ende von Erin resultiert aus dieser Politik und aus der andauernden Stahlkrise, die zusätzlich auch den absoluten Koksbedarf der Stahlindustrie drastisch reduzierte. (taz)

Bei der Diskussion des Briefes kamen Zweifel auf, ob es richtig ist, herauszustellen, daß Erin die zweitbeste Zeche

ist. Es wurde die Gefahr gesehen, daß hierdurch die Kollegen der verschiedenen Zechen gegeneinander ausgespielt werden könnten. Als Gegenvorschlag, der allen Kollegen nützt, wurde die 35-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich diskutiert. Die meisten Kollegen hieltendies für richtig, da eine Einschränkung der Produktion nicht auf Kosten der Kollegen gehen sollte.
Mit folgenden Forderungen tritt die Eriner Initiative gegen die Zechenstillegung ein:

- aus Billiglohnländern z.B. Polen Südafrika soll keine Kohle mehr importiert werden, in der BRD müßten dann pro Jahr rund 4 Mio t Kohle mehr verkauft werden
- durch den Verzicht auf Atomenergie benötigte die BRD gemessen am gegenwärtigen Bedarf etwa 17,6 Mio t Steinkohleeinheiten, 14 großen Zechen könnten so die Produktion garantiert werden, und an kostenträchtigen Projekten wie den Schnellen Brüter (bisher Baukosten von 6,5 Milliarden) könnte man sparen
- Kohlekraftwerke sind nicht weniger leistungsfähig und auch mit strengen Umweltauflagen billiger als hochgefährliche AKWs; das neue STEAG-Kraftwerk in Voerde kostet eine Milliarde,Investitionen für Wirbelschichtfeuerung, die 60 % des Schwefels in Asche bindet, und zusätzliche Rauchgasentschwefelung durch die aus dem Gemisch von Schwefel und Kalk pro Stunde obendrein 3 t Gips abfallen.

Gerade die IGBE übernahm die Argumentation der Unternehmensführung und stimmte im Aufsichtsrat gemeinsam mit den Kapitalvertretern für die Schließung der Zeche.

Ein weiterer wichtiger Diskussionspunkt war die Frage, warum sich so wenig Kollegen an der Initiative beteiligen. Ein wichtiger Grund ist die Angst der Kollegen, nicht auf die gewünschte nächstliegende Zeche (z.B. Marl) verlegt zu werden, wenn sie sich aktiv zur Wehr setzen würden. Deutlich wird diese Angst auch an einem rapiden Rückgang der Krankmeldungen, wie ein Steiger berichtete.
Daß solche Befürchtungen berechtigt waren, verdeutlicht die Reaktion des IGBE-Ortskartells von Castrop-Rauxel. Von dort wurde an den DGB und an sämtliche Einzelgewerkschaften ein Schreiben gerichtet, in dem die IGBE-Funktionäre verlangen, daß sämtliche gewerkschaftlich organisierte Redner der Kundgebung zu rügen seien.
Ergebnis der Diskussion war, daß die Kollegen insgesamt noch zu wenig Information über ihre zukünftigen Aussichten haben, und deshalb noch die Hoffnung haben, irgendwie durchzukommen. Dem soll mit Hilfe von persönlichen Gesprächen und durch Flugblätter entgegengetreten werden.
Eine Schwäche im Kampf liegt unserer Meinung aber noch darin, daß den meisten noch nicht bewußt ist, was insgesamt in nächster Zeit auf uns zukommt. Sie haben deshalb teilweise noch Vertrauen in die Versprechungen der Geschäftsleitung. Auch sind sie noch zu stark auf "ihre" Zeche orientiert und überlegen zu wenig, welches sind die richtigen Forderungen, die der Gesamtheit der Beschäftigten dienen.
Wir sind am Beginn einer Weltwirtschaftskrise, von der unweigerlich auch der Bergbau betroffen ist. Ein erhöhter Konkurrenzkampf unter den großen Konzernen wird geführt werden auf Kosten der Kollegen, etliche Konzerne gehen dabei unter.
Die Hauptabnehmer der Kohle, der Stahlbereich, ist bereits voll in der Krise. Die Produktionsauslastung liegt dort teilweise nur noch bei 50 %. Der ARBED Saarstahl Konzern wird, obwohl die Kollegen auf ihr Weihnachtsgeld "verzichtet" haben, nicht mehr lange existieren.
Auch der Bedarf der Energiewirtschaft, der zweite große Abnehmer von Kohle, ist rückläufig (nach Ruhrkohlezeitung 11/82 geht der Verbrauch der deutschen Steinkohle für den Energiebedarf um 8 % zurück).
Den Unternehmern geht es darum, die Krisenlasten auf den Rücken der Kollegen abzuwälzen, durch Arbeitshetze und verstärk-

ten Arbeitsdruck, Lohnkürzungen und Entlassungen. Hiergegen müssen die Kollegen gemeinsam kämpfen:

- o das Vertrauen der Eriner auf Verlegung auf andere Zechen ist fehl am Platz, da bei der RAG (Ruhrkohle AG) bereits seit längerer Zeit Einstellungsstop besteht und Kurzarbeit und Zechenstillegungen im Gespräch sind.
- o Auch geht es nicht darum zu überlegen, welche Zeche rentabler arbeitet und deshalb eher zugemacht werden

- o Auch geht es nicht darum, zu überlegen, welche Zeche nicht so rentabel arbeitet und deshalb eher zugemacht werden soll.
- o Auch der Ruf nach Stopp der Importkohle ist nur bedingt richtig. Hier werden zwar nicht die Kollegen von Erin und z.B. Blumenthal in RE gegeneinander ausgespielt, aber der Gedanke wird geschürt, besser wir deutschen Arbeiter haben Arbeit, als die Kollegen in Australien, Afrika oder wo sonst die Importkohle herkommt (Südafrika und Polen z.B. ;d.S.)

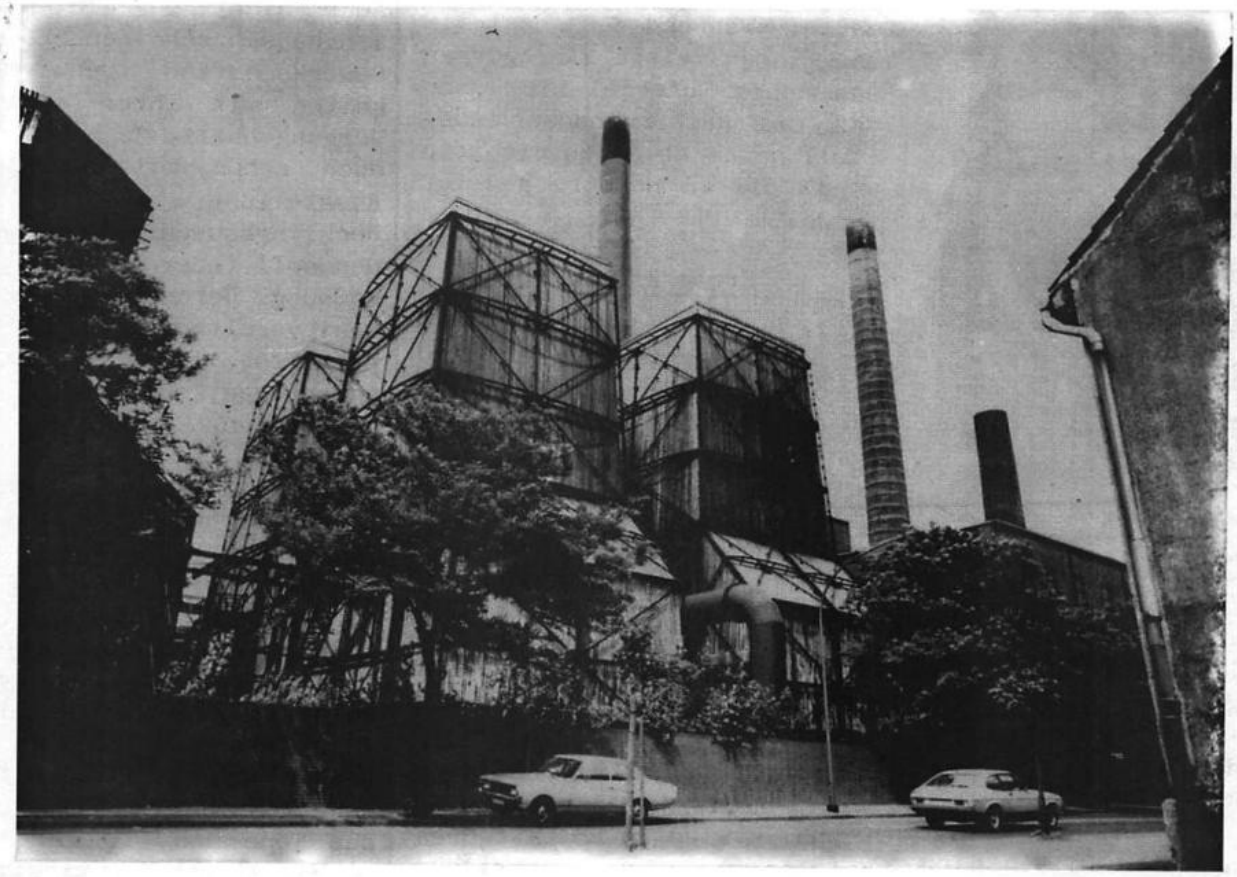
Unser Konkurrent ist nicht der Arbeiter dort,dem es bereits viel schlechter geht als uns; unser Konkurrent ist hier und dort der Kapitalist (nicht nur in dem Fall heißt das wohl: die Gewerkschaftsführung; d.S.). Sie versuchen hier wie dort das Maximale aus den Kollegen herauszuholen. Wir müssen bei jeder Forderung, die wir aufstellen, überlegen, ob sie geeignet ist, die Kollegen zusammenzuschließen, unterstützt sie die Interessen der Arbeiter und zwar nicht nur die eines Werkes. Dann werden wir es schaffen konsequent den Kampf gegen die Abwälzung der Krisenlasten auf den Rücken der Werktätigen zu führen. Der Kampf der Eriner um Erhalt jedes Arbeitsplatzes ist hier ein richtiger Schritt.
Auch wenn es erst recht wenig Bergleute sind, die sich hier zur Wehr setzen, ist es ein sehr wichtiger und mutiger Schritt von ihnen selbsständig, sogar gegen den Willen der IGBE-Führung den Kampf aufzunehmen. Wir halten es für unbedingt nötig, die Kollegen solidarisch zu unterstützen.

Eva und Gabi

Wodurch werden die Arbeitsplätze im Bergbau gefährdet ?

In den Auseinandersetzungen um die Nordwanderung des Ruhrbergbaus wird Umweltschützern immer wieder vorgeworfen, sie gefährdeten mit ihren Iniativen die Arbeitsplätze von Tausenden von Bergleuten.
Angesichts eines ständig wachsenden Arbeitslosenheeres erhält die Drohung mit dem Verlust von Arbeitsplätzen besonderes Gewicht. In die unvermeidlich erscheinende Alternative "Arbeitsplätze oder Umweltschutz" hineingedrängt, hat der Umweltschutz schon fast verloren.

Gerade in den nördlichen Ruhrgebietskreisen, z.B. Recklinghausen, ist die Abhängigkeit vom Bergbau besonders groß. Der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe lag 1980 zwischen 30,1% im Kreis Unna und 58,9% in Bottrop. Beschäftigte in Bergbauzulieferbetriebe sind dabei nicht mitgerechnet. Die Stillegung einer Zeche mit etwa 4000 bis 5000 Beschäftigten hätte tatsächlich verheerende Folgen für den betroffenen Kreis.



Doch sowohl die aktuelle Situation im Steinkohlenbergbau als auch seine Geschichte zeigen überdeutlich, daß es nicht der Umweltschutz ist, der zu Stillegungen von Bergwerken und zum Verlust von Arbeitsplätzen führt. Erbringen die Marktpreise für Kohle nicht mehr ausreichend Erlöse, um die Bergbaukosten abzudecken und einen Gewinn zu bringen, werden ganze Kohlefelder "unbauwürdig", läßt der Bergbau Schächte absaufen und macht Zechen dicht.

1956 beschäftigte der Ruhrbergbau rund 485 000 Bergleute. 13 Jahre später, bei Gründung der Ruhrkohle waren es nur noch etwa 280 900 und Ende 1980 blieben davon gerade noch gut die Hälfte übrig: 141 808.

Nach einer gewissen Konsoldierung im Jahre 1981 verminderte die Ruhrkohle AG nach eigenen Angaben erneut die Belegschaft bis Mitte 1982 um 2500 Mann. Die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie spricht von einer "dramatischen Absatzkrise". Die Arbeitsplätze von 20 000 Bergleuten auf vier bis fünf Zechen wären bedroht, wenn Förderkapazitäten von etwa 10 Millionen Tonnen stillgelegt würden.

Sind es Umweltschützer, die diese Arbeitsplätze bedrohen? Nein. Durch den Abbau staatlicher Subventionen in Höhe von 650 Millionen Mark entfaltet der ökonomische Regelmechanismus wieder stärker seine Wirksamkeit. Die Erlöse schrumpfen, weil die Stahlindustrie im großen Maßstab Produktionskapazitäten abbaut und durch neue Technologien die Koksnachfrage zusätzlich dämpft und weil auf dem Wärmemarkt ein Investitionsstopp der Industrie die Umstellung von Erdgas und Erdöl auf Kohle blockiert, obwohl die Kohle zur Zeit billiger ist, Die Bergbaukosten sollen deshalb durch Rationalisierungsmaßnahmen gesenkt werden. Auf der Strecke bleiben Arbeitsplätze, schleichend durch Einstellungsstopp und innerbetrieblich Rationalisierung, spektakulär durch die Stillegung von ganzen Bergwerken.

Mit freundlichem Gruß

Siggi

nicht annehmen. Im einst roten Hamburg ist das besonders beschämend. Der Grund dafür liegt auf der Hand: die bürgerlich gewordenen Sozialdemokraten im Rathaus erinnern sich nicht mehr gerne an ihre proletarische Vergangenheit. So verdanken die Hamburger diese eindrucksvolle Ausstellung hauptsächlilch der Initiative einer kleinen Gruppe junger Geschichtsforscher und Kunsthistoriker."

Auf 3.5oo qm wurde das Material ausgestellt, zum Teil waren es ganz neue Stücke und Fakten - so betont Günther Isemeyer, Pressesprecher der Ruhrfestspiele. Zusammen mit dem Hamburger Architekten und Bühnenbildner Andreas Heller und den Beschäftigen der Werkstätten des "Thaliatheaters" setzte die Projektgruppe "Arbeiterkultur" den Alltag der Hamburger Arbeiter um 1930 bildlich und plastisch in Szene. Die Aufbereitung der Ausstellung, u.a. durch den Nachbau eines ganzen Straßenzuges, von Läden, Stempelstellen, ließen die Ausstellung zu einem großen Erfolg werden. Günther Isemeyer: "Während der Ausstellung kamen viele Anregungen und neues Material hinzu, so daß die Recklinghäuser Ausstellung nicht genau die sein wird, die in Hamburg gezeigt wurde."

Erste Kritik

In der Hansestadt gab es allerdings schon erste Kritik. So schrieb die "metall" (Organ der IG Metall) in ihrer Ausgabe vom 11.8.82: "Tatsächlich ist die Gewerkschaftsbewegung in der Ausstellung unterrepräsentiert, gleichzeitig die Rolle der "roten Gewerkschaftsopposition (RGO)" - bezieht man sich nicht nur auf einige Betriebe - überbewertet. Auch die unterschiedliche Haltung von SPD und KPD zur Weimarer Republik wird im 25 DM teuren Katalog genauer beschrieben, und eingeordnet als in den Texten der Ausstellung selbst.
Trotz dieser Mängel bietet die Ausstellung in der Hamburger Kampnagel-Fabrik "Geschichte zum Anfassen" - unsere Geschichte, nicht die der Herrschenden, der "großen Namen". Hätte ich einen Baedecker-Stern ("besonders sehenswert") zu vergeben: Die Ausstellung bekäme ihn."
Die Redaktion dankt den Kollegen von der "Hamburger Rundschau", die sie so schnell Material zum Thema zugeschickt haben. °°°

Aber nicht nur in Recklinghausen scheinen SPD und Gewerkschaften Schwierigkeiten mit ihrer eigenen Vergangenheit zu haben. So auch schon mit derselben Ausstellung, wie sie in Recklinghausen gezeigt werden soll (oder sollte?), in Hamburg. Der dortige DGB-Kreisvorsitzende ließ für sich sogar ein Gutachten anfertigen, um gegen die Ausstellung vorgehen zu können.
In der Berliner Kunsthalle wurde im Januar die Ausstellung "1933-Wege zur Diktatur" eröffnet. Und was schreibt die WAZ dazu (10. 1.83): "Auf die eingeengte Sicht der Ausstellung verweist am Ende der Katalog. In seinen zahlreichen Beiträgen und Materialien finden sich stark agitatorische Töne und bis zur 'Abrechnung' mit dem einstigen SPD-Rivalen gehende Argumente aus KPD-Sicht."
Offenbar ist es immerwieder die Bemühung der Herrschenden, hier die SPD (im anderen Teil Deutschlands die SED) ihre eigene Geschichtsschreibung durchsetzen zu wollen. Unangenehme Erinnerungen sollen da gleich getilgt werden.°°

STADTTEILKULTURARBEIT

Einen weiteren Erfolg kann sich offensichtlich die Stadtteilkulturarbeit verbuchen. Die sporthistorische Ausstellung "Arbeitersport in Deutschland" für die "Woche des Sports" im letzten Jahr erarbeitet, wird nunmehr in Bonn gezeigt. Vom 19.1. bis zum 8.2. hat also die Stadt Recklinghausen im Haus der Landesvertretung NRW die Möglichkeit sich darzustellen. Schirmherr der Veranstaltung ist Johannes Rau, die Eröffnungsansprache hält Willi Weyer, Vorsitzender des deut. Sportbundes. Inzwischen wurden auch die Vorbereitungen für die "Woche des Sports 19 83" nahezu abgeschlossen. Leitthema und Fachtagung am Eröffnungstag (28.5.) lautet "Sport im Nationalsozialismus". ***

JUNGES FORUM

Das Kulturinfo 5, vom 'jungen forum' herausgegeben, und in der Oktoberausgabe des HOLZWURM bereits angekündigt, ist jetzt erschienen.
Der Kulturgruppenkatalog enthält auf 250 Seiten 1.100 Adressen von Kulturschaffenden im deutschsprachigen Bereich, von der Theatergruppe "Frauengespött" bis zu den "Schmetterlingen".
Das Kulturinfo Nr. 5 wird gegen Vorauszahlung von DM 5 auf folgendes Konto versandt:

Postscheckk. Essen Nr. 64 287 -438; Ruhrfestspiele RE; Verwendungszweck: Kulturinfo 5.

Das Programm des 'jungen forums! 1983 liegt bereits in Grundzügen fest. Geplant ist Anfang dieses Jahres eine Produktion mit dem "Mobilen Rhein-Main-Theater" zum Thema Arbeitslosigkeit und Rationalisierung, mit der die Gruppe eine Tournee machen wird. Das Ruhrgebiet bekommt das Stück im April zu sehen.
Das Herbstprogramm soll den Schwerpunkt "Arbeitslosigkeit - No Future" haben. Es soll auch wieder eine 'ran-Fete stattfinden; ob sie allerdings auch 'ran-Fete heißen wird, ist z.Z. noch ungeklärt. ***

NORTH ATLANTIC TREATY ORGANISATION

Die North Atlantic Treaty Organisation, besser unter der Abkürzung Nato bekannt, steht im Mittelpunkt der "Antimilitarismus Information" (ami) in ihrem Heft 12/82.
Ans Herz gelegt sei dieses Themenheft allen Mitarbeitern /innen von Friedensgruppen und -initiativen. In dem abschließenden Artikel wird der Umgang der Friedensbewegung in der BRD mit der Nato diskutiert und in der Vorbemerkung schreibt die Redaktion: "Einmal abgesehen von der Frage, ob die Friedensbewegung stark genug wäre, den Austritt aus der Nato durchzusetzen - wäre dies denn überhaupt sinnvoll? Oder gibt es Alternativen? Das Verhältnis der Friedensbewegung zur Nato ist von Berührungsängsten gekennzeichnet, eine schlechte Grundlage für sinnvolle Politik."
Es werden verschiedene Bereiche angesprochen und unterschiedliche Meinungen kommen zu Wort. Den Einstieg bildet ein Abriß der Geschichte der Nato, bei dem es auch um Ursachen und Probleme des BRD-Beitritts geht. Artikel über die rechtliche Konstruktion der Nato, über die verfassungsrechtlichen Konsequenzen des Nato-Vertrages und über Vertragsverschränkungen leiten über zur Diskussion der Nato-Politik. Der Hauptteil wird abgeschlossen der Nato-Strategien und ihrer Diskussion von verschiedenen Ansätzen.
Kontakt: Ami Verlag GbR, Deidesheimer Str. 3/I, 1 Berlin 33 (Preis: DM 1,75 + Porto) *

BUCH ÜBER DIE RUHRSZENE

Auf 208 Seiten stellt das Buch "Ruhr-Szene" - Rock und Liedermacherszene aus dem Ruhrgebiet" 1000 Musiker vor, u.a. aus dem Kreis Recklinghausen. Der Gewinn beim Verkauf des Buches soll zur Förderung der heimischen Musikkultur verwandt werden.
Zu beziehen ist die Publikation bei:
"pro Ruhrgebiet", Kronprinzenstr.35 4300 Essen
durch Überweisung von DM 14.8/ auf das Kto. 444 000 bei der Stadtsparkasse Essen.

EINES TAGES WIRD AUCH DIE ZEIT DES THEATERS WIEDERKOMMEN

AM 14. UND 16. JANUAR STELLTE DAS ENSEMBLE DER RUHRFESTSPIELE RE ENDLICH SEINE MOBILE THEATERPRODUKTIØN "DREYFUS ..." AUCH IN RECKLINGHAUSEN VOR!

Warum kam diese Produktion erst jetzt nach Recklinghausen, stellt sich die Frage. Ist man vielleicht bei den Ruhrfestspielmimen vorsichtig geworden und präsentiert das Stück erst einmal in Orten, wo man eine gute Inszenierung zu schätzen weiß, um dann, wenn in den jeweiligen Zeitungen des Ortes gute Kritiken erschienen sind und die hiesigen Verantwortlichen und Zeitungen es nicht mehr wagen diese Kritiken zu ignorieren, sicher zu sein, daß auch die heimatliche Theaterprovinz in all ihrer Spießerhaftigkeit das Stück gut findet?

> Arnold: Die Leute verstehen, was sie verstehen wollen, was ihnen in den Kram paßt und sonst nichts ... Dummköpfe und Schweinehunde überall.
> (Zitat aus dem Stück)

Nun, das sind Spekulationen, aber wenn man sich den Wirbel ansieht, der entstanden ist anläßlich der ersten großen Eingeninszenierung des Ruhrfestspielensembles, kann man nicht umhin anzunehmen, daß diese Lösung gesucht wurde, um sich nicht wieder eine gu-

Im Jahre 1895 wurde der Hauptmann im französischen Generalstab Alfred Dreyfus wegen Landesverrats degradiert und zur Deportation verurteilt. Dreyfus war jüdischen Glaubens. Die antisemitische Welt fiel in Jubel darüber, daß dieses abscheuliche Verbrechen wieder einmal mehr bewiesen habe, daß Juden kein Vaterland und keine Ehre besäßen – nicht einmal dann, wenn sie den Offiziersrock tragen. Nur Eingeweihte ahnten, daß Dreyfus das spektakuläre Opfer einer antisemitischen Militärjustiz geworden war, die unter Verzicht auf sachgemäße Ermittlungen, unter Bruch der vorgeschriebenen Verfahrensordnung und mittels eines gefälschten Dokumentes einen „Beweis" zusammengeschustert hatte, der ausreichen sollte, den Juden zum nationalen Sündenbock zu stempeln. Kein Geringerer als der Dichter Emil Zola setzte sich an die Spitze einiger rechtsbesessener Patrioten und erzwang die Wiederaufnahme des Verfahrens, die zur Rehabilitierung des Justizopfers führte. Unter den Schuldigen an diesem inszenierten „Rechtsirrtum" gab es nicht einmal sonderliche Verlegenheit: Es sei der Staatsraison zuträglicher, einen Juden, dem man ohnehin alles Schlechte zuzutrauen habe, zum Vaterlandsverräter abzustempeln, als der glorreichen Nation die makabre Wahrheit vorzuführen, daß ein „vollgültiger" Offizier, noch dazu einer von Adel, den militärischen Ehrenschild zu besudeln fähig sei. Aus der Affäre des jüdischen Hauptmanns Dreyfus war die „Affäre Dreyfus" geworden – eine Affäre, zusammengekocht aus falscher Kameraderie nationalistischer Kreise und verbrecherischem Antisemitismus.

Als in dem beziehungsvollen Jahr 1929 der deutsche Dramatiker Hans Rehfisch die historischen Ereignisse um den unglückseligen jüdischen Hauptmann auf die Bühne brachte, waren die Bezüge zu dem, das sich damals in Deutschland tat, nur zu sichtbar! Doch auch ein so mutiges Bühnenstück konnte das deutsche Volk nicht mehr vor dem Abgrund des Rassismus und aller daraus entstehenden Folgen bis hin zum Weltkrieg zurückreißen.

Das Schauspiel des Franzosen Jean Claude Grumberg spielt im Jahre 1930 – also ein Jahr nach der Uraufführung des Rehfisch-Dramas:

Eine Gruppe jüdischer Laienspieler bemüht sich im Ghetto einer polnischen Kleinstadt um die Einstudierung eines Theaterstückes über Dreyfus. Aber es gibt Komplikationen. Der Darsteller der Titelfigur vermag nicht in seine Rolle hineinzufinden. Wie kann, so fragt er den Regisseur, ein intelligenter Jude aus angesehener Familie seine Identität zu Gunsten des Hineinschlüpfens in eine französische Offiziersuniform, in eine feudale Kameraderie, die nicht seine geistige Heimat ist, vertauschen wollen. Ist das Scheitern dieses Menschen zwischen zwei Identitäten nicht folgerichtig?

Er weiß nicht, in diese Bühnenfigur zu integrieren, weil er nicht nachvollziehen kann, wie dieser jüdische Hauptmann in den exklusiven Nationalismus der Offizierskaste hat integrieren können.

„Identität" und „Integration" – hören und lesen wir diese Worte heute nicht ständig in Verbindung mit dem Schicksal unserer „Gastarbeiter" – jener Menschen, die, in jüngster Vergangenheit in unser Land importiert, um ihren Anspruch auf Menschlichkeit und Nächstenliebe, um die Sicherung ihres Aufenthaltes, um ihre kulturelle Identität kämpfen, und die sich der Forderung nach „Integration" als Vorwand für den Zwang zur totalen Anpassung ständig zu erwehren haben!

So beginnen die Historien einer „Affäre" aus 1895, einer Theaterpremiere von 1929 und eines kleinstädtischen Theatervergnügens im Jahre 1930 brennende Gegenwartsaktualitäten zu entwickeln!

Ein Schauspiel kann immer auch dann für den Zuschauer dramaturgisch reizvoll werden, wenn er aus seinem Parkettsessel mehr „weiß" als die Rollenträger: Gegen Ende des Stückes spielen zwei Briefe eine gewichtige Rolle. Vergessen wir nicht, sie wurden im Jahre 1930 an ihre Empfänger im polnischen Ghetto gerichtet: Die Schreiber des einen Briefes emigrierten vor den Quereien des Antisemitismus in ihrer polnischen Kleinstadt nach Berlin. Sie glauben, hier das Paradies vorzufinden:

„Auch hier gibt es zwar Antisemiten, aber mit ihnen kann man reden. Und die Deutschen werden Frieden halten, weil sie 1918 einen Krieg verloren haben ..."
Wem kommt da nicht die Gänsehaut, wenn er aus dem aktuellen Wissen des Nachfahren an das denkt, was zwei Jahre später, 1933, von Berlin ausgehend, sich über Deutschland und über Europa ausgebreitet hat – welches Schicksal die beiden Briefschreiber samt Millionen von Leidensgenossen vor sich hatten ...

1930 wurde aber auch der Brief derer geschrieben, die in die kommunistische Untergrundszene in Warschau abgetaucht waren. Sie glaubten sich im verbindenden Kampfziel und in der gemeinsamen Gefahr endlich als Menschen voll akzeptiert. Auch vor ihnen standen die Schicksale aller derer, die nicht nur im Warschauer Ghetto dem Zugriff der SS ausgeliefert sein würden, sondern auch derer, die im Zeichen der Weltverbrüderung erneut antisemitische Verdächtigungen, Vertreibungen und Schlimmeres zu erdulden haben würden!

Alte Geschichten – Geschichten, die man endlich ruhen lassen sollte?

Im gleichen Volk, über das in unserem Stück ein Jude 1930 schreibt, mit den deutschen Rassisten könne man reden und das Deutsche Volk sei friedliebend, weil es einen Krieg verloren habe, in dem gleichen Land versuchen sich, nun nach zwei verlorenen Kriegen, schon wieder Agitatoren in dem „Beweis", daß man in den Konzentrationslagern ja gar keine 6 Millionen, sondern „nur" 4 1/2 Millionen Juden umgebracht habe. Und unter den gleichen Menschen erzählt man hinter vorgehaltener Hand den fürchterlichen Witz von den Juden, die „es" gegenüber den Türken schon hinter sich hätten ...

Es sind Biedermänner, Familienväter, Vereinsbrüder und Parteifreunde, die das „gedankenlos" weiterverbreiten.

Freunde – laßt uns denken!

Gerhard Holtmann

te Arbeit von einer Handvoll überkandidelter Spießer kaputt machen zu lassen.
Und eine gute Arbeit ist dieses Stück ohne Zweifel.

Ein Stück, das oft an verschiedenen Orten, auf verschiedenen Bühnen aufgeführt wird, muß naturgemäß anders aussehen, als eines, für das eine große Bühne mit einer Unmenge technischer Möglichkeiten zur Verfügung steht.
Das Bühnenbild der Dreyfuß...-Inszenierung ist durch übereinandergestapelte Koffer und Käfige und durch diverse andere Elemente einfach, aber nicht einfallslos gehalten. Auch die Dramaturgie ist nach dem Gedanken gestaltet, möglichst variabel zu sein.

Sollte die Spekulation von Anfang dieses Textes zutreffen, dann kann man sagen, daß dieses Vorgehen nicht nötig gewesen wäre. Denn durch den notwendigen Verzicht auf große technische und dramaturgische Experimente steht dieses Stück trotz Szenen, die im Publikum spielen, in der Tradition des klassischen Theaters. Es ist so mit Sicherheit einem größeren Publikum auch in Recklinghausen zugänglich.

Daß ein solches Thema, wie das im Stück behandelte, keine andere Bearbeitung erfahren kann (wie z.B. eine, die nur eine kleine Gruppe versteht) dürfte außer Frage stehen. Auch außer Frage stehen dürfte, warum das Ruhrfestspielensemble mit dieser Produktion "auf Reisen" geht. Sicherlich nicht nur, um das Stück an den Mann/die Frau zu bringen, sondern sicherlich auch, um im weiteren Umland für die Ruhrfestspiele zu werben, die eine gute Werbung leider nötig bekommen haben.

Das Ensemble gastiert auf Einladungen von Vereinen, Gewerkschaften, Parteien etc. in verschiedenen Städten. Weitere Informationen sind zu bekommen bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen, Otto-Burmeister-Allee 1, 4350 Recklinghausen.

•••

Plattenbesprechung:
Alex Oriental Experience
"Fairytales an Promises"
GeeBeeDee-Records 08-1805

Er ist noch immer der Alte, der dicke Alex. Ich hatte ihn zuletzt fast in Grund und Boden verdammt, weil ich ihn mit dem Gitarristen dieser unsäglichen, mit faschistoiden Untertönen arbeitenden Heavy-Rock-Truppe "Breslau" verwechselt hatte. Alex kannte ich eben nur als Alex und wußte, daß er ziemlich dick ist und in Köln lebt. All dies traf auch auf Alex Parche von "Breslau" zu. Mann, war ich sauer, als ich deren stumpfen Heavy-Rock hörte mir dabei vorstellte, wie weit sich Alex auf vermeintliche Abwege begeben hatte. Vergessen wir "Breslau" - in jeder Hinsicht!!!

Alex ist noch der Alte. Er macht noch immer ein wenig "Türk-Rock", wie er es bezeichnet, nur der klingt verdammt amerikanisch (im positiven Sinne). Alex Wiska hat nämlich zwischen 1969 und 1971 in der Türkei in verschiedenen Rockgruppen gespielt. Von da unten brachte er nicht nur die Elemente türkischer Musik mit zurück, sondern auch eine elektrische Saz, ein 4-saitiges türkisches Folklore-Instrument, das wie eine Mischung aus Mandoline und Gitarre aussieht.

So um 1976 herum brachte er dann eine LP heraus. Ich hörte ihn damals zum ersten Mal in der Radiothek und fand die Musik spannend, reizvoll und voller neuer Ideen.

Inzwischen hat sich Alex mit 2 Leuten von "Birth Control" zusammengetan und macht Platten und Konzerte unter dem Namen "Alex Oriental Experience".

Wie gesagt: die orientalischen Elemente gibt's immer noch bei Alex. Aber sie sind so gut in die Rockmusik verpackt, daß man sehr genau hinhören muß. Die Saz ist über weite Stellen kaum von einer E-Gitarre zu unterscheiden. Manchmal jedoch blinkt das eigenartige typisch-metallische Zirpen des Instruments auf.

Im Übrigen ist die Musik eigentlich recht traditionell und mit einem ständigen Drive vorwärtstreibend, wie man es am besten von amerikanischen Bands, wie etwa Bob Segers "Silver Bullet Band", her kennt. Ein anderes Stück beginnt mit einem altbekannten Canned-Heat-Riff, ohne nur einfach zu kopieren.

Fazit: eine hervorragende Mainstream-Rock-LP, noch dazu aus deutschen Landen und völlig unbeleckt von modischen neuen Wellen.

Jürgen Bischoff •••

ANSCHRIFTEN

Aktionskreis für engagierte Kriegsgegner
Autonomes Zentrum, Auf dem Graben 2

Amnesty International
c/o Herman Zdarta
Bockholter Str.59, Tel:24775

Anonyme Drogenberatungsstelle
Hochlarmarker Str.73, Tel:36022

Altstadtschmiede
Kellerstr.10, Tel:21212

Arbeitskreis Frieden
c/o Andreas Tack

Antifaschistischer Arbeitskreis
c/o Monika und Klaus Oberschewen
Lohweg 20, Tel:48620

Arbeitskreis Mittelamerika
c/o Wolfgang Bohr
Nonnenbusch 111, Marl

Autonomes Zentrum
Auf dem Graben 2, Tel:15698

SJD-Die Falken
Alte Grenzstr.138, Tel:34352

Deutsch-Türkischer Verein
c/o Nezihi Özer
Robert-Koch-Str.3, Tel:28776

Victor-Jara-Zentrum
Marienstr.18a, Tel:651346

Begegnungs- und Beratungszentrum
Bochumer Str.17, Tel:33683

Demokratische Sozialisten
c/o Eckart Lindemeyer
Letternausstr.27, Tel:46719

DFG/VK
c/o Jürgen Pawlik
Taubenstr.42, Tel:82167

DGB-Jugendheim
Dorstener Str.27c, Tel:21049

Flaschenöffner
c/o Victor-Jara-Zentrum
Marienstr.18a

Folk Club
c/o Ulli Müller
Amandusstr.47, Datteln
Tel:02363/1583

Friedenskomitee
c/o Jutta Schamell
Franzstr.6, Tel:62008

Heinrich Pardon Haus
Wicherstr.[illegible], Tel:44600

Initiativgruppe 3.Welt
c/o Detlef Richter
Heidestr.22c, Tel:35513

Kath. Studierende Jugend
Kemnastr.2, Tel:57046

Lesbengruppe
c/o Ulla
Tel:498456

Thestergruppe Zeitlupe
c/o Lisa Wickinghoff
Riegestr.86, Marl
Tel:02365/18402

Frauenzentrum
Am Lohtor 1, Tel:15457

AG Nachträgliche Verweigerung
c/o W. Weyers
Alleestr.15, Dorsten
Tel:02362/26247

Türkischer Arbeiterverein
Marienstr.4, Tel:62564

Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler
Ludwig Richter Str.1

Schwulen- und Lesbengruppe
Autonomes Zentrum
Auf dem Graben 2

SDAJ
c/o Ulrike Abcynski
Im Reitwinkel 58, Tel:653646

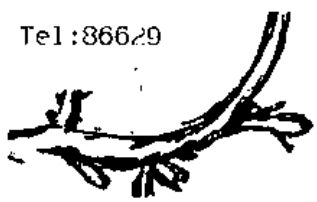
Gruppe HuLIB
Homosexuellen- und Lesbeninitiative
Bochum
Oase Haus
Alte Buscheystr.138
4630 Bochum
Tel.(nur sonntags 15.oo-16.ooh)
0234/7002332

Jugend, Konflikt u. Drogenberatungs-
stelle e.V.
Hauptstr.94
4690 Wanne-Eickel
Diens. u. Donn. Teestube 16-22 Uhr

Holzwurm
Auf dem Graben 2, Tel:15698

Jungdemokraten
c/o Chr. Andreas
Hufschmidtstr.14, Tel:86629

Volksfront
Postfach [illegible]



FESTE TERMINE

MONTAG

19.00 Redaktionssitzung von "Lila Morgen"
Frauenzentrum

19.00 "Fachwerk" Redaktionssitzung
Ökomenisches Zentrum

19.15 DGB-Jugendgruppe
Dorstener Str.27a

DIENSTAG

19.00 "Flaschenöffner" Redaktionssitzung
Victor-Jara-Zentrum

20.00 Frauenzentrum
Öffentlichkeits AG

20.00 Initiativgruppe 3.Welt
Autonomes Zentrum

MITTWOCH

17.00 Öffnungszeiten des HOLZWURM - Büros (bis 19.00 Uhr)
Autonomes Zentrum

16.30 Information zur Kriegsdienstverweigerung
AfeK
Gasthaus, Hl.-Geist-Str.7

19.00 AK Nachträgliche Kriegsdienstverweigerung, jed. 1. u. 3. Mi
Heinrich Pardon Haus

19.30 DFG/VK Gruppensitzung
Autonomes Zentrum

19.00 Frauenzentrum
Frauenhausgruppe

20.00 Frauenzentrum
jed. 1.Mi Vollversammlung

20.00 Lesbengruppe
Frauenzentrum

20.00 Autonomes Zentrum
Hausgruppe

DONNERSTAG

19.00 Friedenskomitee
Heinrich Pardon Haus

19.00 Antifaschistischer AK
alle 14 Tage
Heinrich Pardon Haus

19.00 HBV-Jugendgruppe
jed. 2. u. 4. Do
Dorstener Str. 27c

20.00 Arbeitskreis Frieden
Altstadtschmiede

20.00 Frauenzentrum
Offener Abend

20.00 Theatergruppe "Zeitlupe"
Autonomes Zentrum

20.00 Frauen-Friedensgruppe
Frauenzentrum

19.30 Demokratische Sozialisten
Autonomes Zentrum

FREITAG

15.00 Öffnungszeiten des HOLZWURM - Büros (bis 17.00 Uhr)
Autonomes Zentrum

17.00 HOLZWURM Redaktionssitzung

19.00 Amnesty International
ungerade Woche
Herner Str.13a

20.00 Aktionskreis für engagierte Kriegsdienstgegener (afek)
Autonomes Zentrum

20.00 Schwulen- und Lesbengruppe
Autonomes Zentrum

20.00 KDV-Beratung
jed. 1. u. 3. Fr
Heinrich Pardon Haus

SONNTAG

19.00 Initiative gegen Sozialabbau
Autonomes Zentrum

Di. 1.2.

19.3o VHS-Filmclub
"Schrei aus der Stille"
Thema:Vergewaltigung
VHS-Haus

21.oo YOL- Der Weg
Roxy, DO
bis lo.2.

Mi. 2.2.

2o.oo Nederlands Dance Theater
Festspielhaus

19.oo Film
Alice's Restaurant
DROB, Herne 2
Hauptstr. 94

22.3o Hörfunk WDR 3
"Die Ermordung von Heinrich Rathenau"
Von Heinrich und Elisabeth Hannover

21.45 ARD Fernsehen
Stalingrad - ein deutsches Schicksal
Film über den Hintergrund der kriegsentscheidenden Wende und das Schicksal der Soldaten

21.45 Fernsehen WDR 3
Frauen in der Sowjetunion

22.15 "Rockers"
Musikfilm, USA 1979

Do. 3.2.

21.oo Hörfunk WDR 3
Brasilien nach den Wahlen: Abrechnung auf Raten?
Von der Militärdiktatur zur gesteuerten Demokratie

Fr.4.2.

2o.oo "Nicht Fisch, nicht Fleisch"
Schauspiel von Franz Xaver Kroetz
Studio Aula Kuniberg

19.oo Ausstellung von Georg Jacobs (Fotografien)
jazz & art galerie
Arminstr/Lohfeldstr
GE/Mitte

19.oo Atomic Cafe
Roxy, DO

Sa. 5.2.

21.oo "BKA" - Bande krimineller Anfän- New Wave und Rock mit deutschen Texten
Flexi, Suderwich

22.55 Fernsehen WDR 3
Ivy
Spielfilm, USA 1947

So. 6.2.

14.3o Hörfunk WDR 3
Germany ist wunderbar
Ausländische Touristen in der Bundesrepublik

Mo. 7.2.

2o.oo VHS-Frauenstammtisch
Wird die Sparpolitik auf dem Rücken der Frauen ausgetragen?

WIR SIND NOCH VIEL ZU WENIG
Wir, 9 Frauen u. eine Hündin aus RE, haben uns getroffen, um uns aktiv für den Frieden zu engagieren. - Weil wir noch lange nicht am Ende sind, suchen wir noch Frauen, die Lust haben, uns kennenzulernen und mit uns zusammenzuarbeiten. Wir treffen uns, donnerstags um 20 Uhr in Frauenzentrum, Am Lohtor 1.

Di. 8.2.

19.3o VHS-Filmclub
Red River
Western 1948

Mi. 9.2.

19.00 Film
Blues Brothers
DROB, Herne 2

22.3o Hörfunk WDR 3
"Der scharfe Geschmack der Gedanken"
Neue polnische Poesie 1968 bis heute

22.15 Fernsehen WDR 3
Neues Land
Musikfilm USA 1977

Do. 1o.2.

2o.15 Hörfunk WDR 1
Nora
Thema: Frauenemanzipation

21.45 Fernsehen WDR 3
Abbruch
Vom Ende eines Stahlwerks

Fr. 11.2.

21.oo Die "Bomber" sorgen für Karnevalsstimmung im
Flexi, Suderwich

19.oo Vermißt
Roxy, DO

Sa. 12.2.

19.oo Conjunto Chuck Cornish
Jazz, Blues, Soul, Bossa Nova
Jazz & art galerie
GE/Mitte

17.3o Hörfunk WDR 3
Zwischen Hegel und Handelskammer
Die Rheinische Zeitung von 1842

22.2o Fernsehen ARD
Futureworld-Das Land von übermorgen
Amerikanischer Spielfilm von 1976

2o.15 Fernsehen WDR 3
Hobbythek
Töpfern wie im alten China

2o.15 Hörfunk WDR 3
Verwurzelt in China
Deutsche Frauen erzählen über ihr Leben in der Volksrepublik

So. 13.2.

21.oo Wintried Bode's Gang
Beat, Reggae, New Wave
Flexi, Suderwich

14.3o Hörfunk WDR 3
Zwei Afrikanerinnen
Biographien und Gespräche

Mo. 14.2.

23.oo ARD Fernsehen
American Graffiti
Amerikanischer Spielfilm 1973

21.45 Fernsehen WDR 3
Lokaltermin: Elges - Fabrik im Wald
Bielefelder Bürger wehren sich gegen die Neuansiedlung eines Industriegebietes

Di. 15.2.

19.3o VHS-Filmclub
Perle der Karibik
BRD 1981

23.15 Karl Valentin: Kirschen in Nachbars Garten
Roxy, DO
bis 17.2.

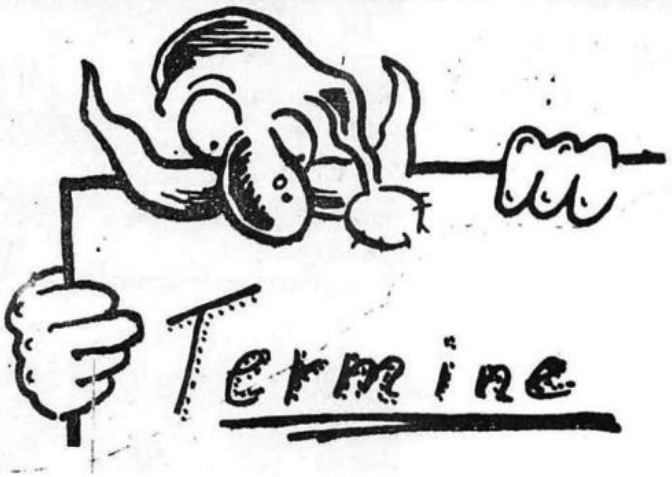
Mi. 16.2.

19.oo Film
Montery Pop
DROB, Herne 2

Sa. 19.2.

21.oo Delta Bluesband
Blues mit deutschen Texten
Flexi, Suderwich

2o.15 Fernsehen WDR 3
Körpergeruch - die vergessene Sprache
Über die Bedeutung von Geruchsstoffen bei Mensch und Tier



Seminar

12./13.2.
Perspektiven der jugendlichen Lebenssituation - Zum zukünftigen Verhältnis von deutschen und ausländischen Jugendlichen
Referent: Klaus Bredenbrock
Ort: Jugendbildungsstätte Welper
Teilnehmerbeitrag: 25,- DM
Veranstalter: aktuelles forum NRW e.V.
Hohenstaufenallee 1-5
4650 Gelsenkirchen

Di. 22.2.

19.30 VHS-Filmclub
Ein Herz und eine Krone
Romanze
Hollywood 1953

Mi. 23.2.

19.00 Film
Die Ehe der Maria Braun
DROB, Herne 2

20.00 Paolo Passionato & the Pennies from Heaven
Top-Musik, Top-Show
Flexi, Suderwich

Fr. 25.2.

23.00 Metropolis
Deutscher Spielfilm von 1926
ARD Fernsehen

Sa. 26.2.

21.00 Rhapsody
Reggae, Soul und Calypso
Flexi, Suderwich

16.30 Willkommen, Mr.Chance
Roxy, DO
bis 28.2.

Attatroll
Buchladen GmbH
Auf dem Graben 2
4350 RE

Wir laden ein!
zur Lesung mit
Joachim Pohlmann

Es gibt:
• ein Antiquariat zum Wühlen
• Kaffee, Kuchen und Schmalzstullen (gratis, is' ja klar!?)

Ausstellung mit Bildern Rechtsradikaler Maler

..... und Bücher über Bücher.....

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 14.00-18.30
Sa 10.00-14.00

NEUERÖFFNUNG
am Samstag, 19. Feb. '83, 10²⁸